



FREIWILLIGEN  
PROGRAMM  
DES BERLINER  
MISSIONSWERKES

Freiwilligenzeitung 2024/2025

Ein Jahr - viele Wege



# INHALTSVERZEICHNIS

## VORWORT

## GEMEINSAME PLAYLIST

## QUIZ: VERKEHRSMITTEL

## EUROPA

**ENGLAND** - Ruby, Tatjana

**ITALIEN** - Friederike, Marie

**RUMÄNIEN** - Cindy, Nathan

**SCHWEDEN** - Aenne, Norah

## AFRIKA

**ESWATINI** - Delfina, Nathanel

**TANSANIA** - Ella, Julia, Katharina, Lissy

**UGANDA** - Levin

## ASIEN

**JORDANIEN** - Otti

**TAIWAN** - Tim

**CHINA** - Nikita

**JAPAN** - Lilia, Nike

**SÜDKOREA** - Maxine

## AMERIKA

**KUBA** - Jana, Til

## INWÄRTSFREIWILLIGE

**DEUTSCHLAND** - Benson, Elias, Intimacy, John, Natalie, Nathaniel

## NACHWORT

## INFORMATIONEN & IMPRESSUM

# Vorwort

## *Ein Jahr-viele Wege*

Liebe Leser\*innen,

der Freiwilligendienst ist eine lebendige Feier des Gemeinschaftsgeistes und der Freiwilligen, die ihre Zeit und Talente widmen, um dazu zu lernen und einen Unterschied zu machen. In einer Welt, die unverbunden erscheint, erinnert uns das Ehrenamt daran, wie stark Einheit und Mitgefühl sind.

Dieses Magazin ist mehr als nur eine Sammlung von Artikeln; es ist ein Zeugnis für die transformative Wirkung des Freiwilligendienstes. Auf den folgenden Seiten finden Sie inspirierende Geschichten von Kreativität und Hoffnung, aber auch in einigen Teilen Herausforderungen von Freiwilligen, die über sich hinausgewachsen sind, um ihre Gemeinschaften zu unterstützen. Ihre Erfahrungsberichte verdeutlichen die vielfältigen Möglichkeiten, die wir beitragen können und die tiefen Verbindungen, die entstehen können, wenn man sich Herausforderungen stellt.

Während Sie die Geschichten unserer Freiwilligen lesen, laden wir Sie ein, über Ihre eigenen Erfahrungen nachzudenken. Sie werden merken, dass Sie einen Unterschied in Ihrem eigenen als auch dem Leben Anderer machen können. Ganz egal, ob Sie ein erfahrener Freiwilliger sind oder Ihre ersten Schritte in den Dienst erwägen.

All diese Erfahrungen sind nur möglich, da wir im Ausland von starken Partnergemeinden aufgenommen und unterstützt werden. Dieser stetige Austausch bereichert alle Beteiligten. Eine Grunderfahrung der Freiwilligen ist, dass sie herzlich aufgenommen worden sind und ganz verschiedene Formen von Spiritualität erleben konnten.

Viel Freude beim Lesen,

*Ruby, und das gesamte Rundbriefzeitungsteam*



# UNSERE

"Staffansvisa.  
Skillingtryck. 1796" -  
YMNA kör, "Oh Boy"-  
Peps Perrson  
Norah

"Det läcker" - Dina  
Ögon, "FÖRSENT" -  
1.Cuz, Greekazo, Yei  
Gonzalez  
Aenne

"Color Esperanza" -  
Diego Torres  
Jana

"Fue en Belén" -  
Siempre Asi  
Til

"Fuori Dal Tunnel" -  
Caparezza, "Oroscopo" -  
Calcutta  
Friederike

"What a beatiful  
name" -  
Hillsong Worship  
Ruby

"Chapati" - Zuchu  
Ella

"Fuhara" - Cemilog  
Lissy

"The Twelve Days Of  
Christmas" - Perry  
Como, "Joy To The  
World" - Three Dog  
Night  
Tatjana

"Nu ma duc la club"  
- Theo Rose  
Cindy

"Ouda" - Hamid Al  
Shaeri  
Otti

"How are you (my  
friend)" - John  
Drille  
Levin

"Super Idol" - De  
Xiao Rong  
Nikita

# P L A Y L I S T

“Into the New World”  
- Girls Generation  
Maxine

“Ololufe Mi” - Jux,  
“Antenna” - HYUKOH  
Julia

“How far I`ll go” -  
Auli`i Cravalho  
Nike

“uMnikelo” - Gaba  
Cannal  
Nathanel

„Can’t Get” -  
Casswell P, Nobuhle  
Delfina

“What a Beautiful  
Name” - Hillsong  
Worship  
Intimacy

“Das Privileg” -  
Waving the Guns  
Benson

“Hymn” - Barclay  
James Harvest  
John

“Chicchi di riso” -  
Frah Quintale,  
“Tutto qui” -  
Gazzelle, “Aglio e  
Olio” - Fulminacci,  
“L’Emozione Non Ha  
voce” - Adriano  
Celentano  
Marie

“Major Tom” - Peter  
Schilling  
Nathaniel

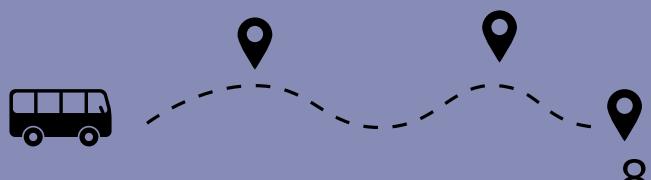
Link zur Playlist:



# ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL

Was gehört zu welchem Land?  
(Auflösung hinten in der Zeitschrift)





# ENGLAND

## Billionaire's Shortbread

Knuspriger Mürbeteig, weiches Karamell und eine glatte Schicht Schokolade – das ist Billionaire's Shortbread, ein traditionelles Gebäck aus Großbritannien. Vermutlich hat es seinen Ursprung in Schottland, ist heute aber überall im Vereinigten Königreich sehr beliebt. Man findet es oft in Cafés oder zum Afternoon Tea, ebenso wird es gerne zu Hause gebacken. Der Name spielt auf den besonders „reichen“ Geschmack an – süß, buttrig und ziemlich gehaltvoll, aber gerade deshalb so beliebt.

### ZUTATEN:

- 250 g Weizenmehl
- 75 g feiner Zucker
- 75 g weiche Butter
- 100 g Butter/ Margarine
- 100 g heller Muscovado-Zucker
- 1 Dose gezuckerte Kondensmilch
- 200 g Vollmilch- oder Zartbitterschokolade



### ZUBEREITUNG:

Heize den Backofen auf 180 °C Ober-/Unterhitze (160 °C Umluft) vor und fette eine quadratische Backform (ca. 20-22 cm) leicht ein. Legt sie zusätzlich mit Backpapier aus, damit sich das Gebäck später gut herausheben lässt. Für den Mürbeteigboden vermischst du Mehl und Zucker in einer Schüssel. Gib die weiche Butter dazu und verarbeite alles mit den Händen oder einem Mixer zu feinen Krümeln. Knete den Teig kurz zusammen, drücke ihn gleichmäßig in die Form und stich ihn mit einer Gabel ein. Backe den Boden für etwa 20 Minuten, bis er goldgelb ist, und lasse ihn dann in der Form abkühlen. Währenddessen bereitest du das Karamell zu: Butter, Zucker und gezuckerte Kondensmilch in einem Topf bei niedriger Hitze langsam erwärmen, dabei ständig rühren, bis sich der Zucker vollständig gelöst hat. Dann die Hitze erhöhen, unter Rühren aufkochen lassen, anschließend wieder reduzieren und die Masse etwa 5-10 Minuten köcheln lassen, bis sie dicker wird. Das heiße Karamell auf den abgekühlten Boden gießen und vollständig abkühlen lassen. Für den Schokoladenguss die Schokolade in einer Schüssel in einem Wasserbad langsam schmelzen. Gleichmäßig über das kalte Karamell geben und glatt streichen. Bei Raumtemperatur fest werden lassen. Zum Schluss das Gebäck mit einem Messer in kleine Quadrate oder Riegel schneiden. Besonders lecker ist es zu einer Tasse klassischem English Tea. Wir empfehlen einen klassischen Afternoon Tea oder einen Earl Grey, natürlich mit einem Schuss Milch, ganz so wie man es auf der Insel genießt.

# Ruby Köster

aber hier werde ich oft genannt: Rubs oder Rubina

St. Luke's Church; Oxford Kilburn Youthclub

**LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE**  
Ich helfe gerne bei der Tafel in der St. Emmanuel Gemeinde aus.

## MEISTGEHÖRTER/ -GESAGTER SATZ

"Jesus is King!", "Bless you.", "Could you say that again, please?"



## TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Die meisten Viertel sind hier sehr durchmischt und stark von Gentrifizierung geprägt.

## ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Die überschwängliche Höflichkeit

## LIEBLINGSESSEN

Tee mit Schokoladenkeksen



## DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Lebensmittel von „Marc's and Spencer's“

bei der arbeit

## DAS VERMISSE ICH

Gutes Brot, Ehrlichkeit und Direktheit

## DAS WERDE ICH AN MEINEM EINSATZLAND VERMISSEN

Die Offenheit der Menschen und der freundliche Umgang miteinander.

## DIESE PERSON(-EN) WERDEN MIR EXTREM FEHLEN

Alastair, Katy (Priesterin), Suzy (Jugendarbeiterin), Jackie (Pfarrerin der St. Emmanuel Gemeinde) und natürlich meine Mitbewohner.

## SPRACHLEVEL

90%

lieblingsperson/ en



## DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

Psychologiestudium

## NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

„Mach das auf jeden Fall!“

## EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Der Weihnachtsgottesdienst in St. Luke's

## A DAY IN MY LIFE

Am Dienstagmorgen muss ich ab 9:30 Uhr in der Kirche sein, um beim Aufbau für die Krabbelgruppe zu helfen, welche um 10 Uhr erscheint. Bevor wir die Kinder und ihre Eltern oder Babysitter\*innen empfangen, bleibt immer Zeit für einen kleinen Austausch untereinander und ein Gebet. Die Krabbelgruppe geht von 10 Uhr bis 11:30 Uhr, am Ende lesen wir den Kindern eine Geschichte vor und singen zusammen Mitmachlieder. Es macht mir nicht nur Spaß mit den Kindern zu spielen, sondern auch, mich mit den Eltern, sowie Babysitter\*innen auszutauschen. Nach der Krabbelgruppe holt mich der Pfarrer, Alastair, für die "Supervision" ab, dabei gehen wir immer in sein Lieblingscafé „Café Noir“. Momentan lesen wir das Markus-Evangelium und diskutieren über verschiedene Auszüge. Ich konnte schon viel über die Gespräche mit Alastair dazu lernen und ich erlebe ihn als einen sehr angenehmen Gesprächspartner. Nach der Supervision mache ich mich auf den Weg zum OK Club. Zuerst begleite ich die „Girls Session“. Auf diese freue ich mich immer besonders, da ich bereits eine enge Bindung mit vielen Mädchen aufgebaut habe.

Die Session wird von Mädchen im Alter von sechs bis dreizehn Jahren besucht, dabei wird ein Kunst-Workshop angeboten, an dem die meisten Kinder große Freude haben. Der Workshop wird von Linett Kamala angeleitet, sie ist eine lokale Künstlerin und DJane. Auch ich kann viel von ihrem Workshop dazu lernen und es ist schön für mich zu sehen, wie eifrig die Kinder an der Session teilnehmen. Nach einer kurzen Pause findet das „Youth-Drop In“ statt. Hier kommen Jugendliche im Alter von zwölf bis fünfzehn Jahren hin. In dieser Zeit gibt es ein breites Angebot an Möglichkeiten für die Jugendlichen. Meist spielen wir Kartenspiele, Billard, Tischtennis oder unterhalten uns nett mit der Gruppe. Nach jeder Session gibt es ein „Debrief“, wo wir die wichtigsten Punkte des Tages zusammenfassen und über Probleme reflektieren. Nach diesem langen Tag mache ich gerne einen Spaziergang im nahegelegenen Notting Hill, wo ich mich wie in einem Film fühle.



*lieblingsplatz:*

Die National Portrait Gallery und Notting Hill

# Tatjana Rebeka Klein

aber hier werde ich oft genannt: Tati oder Becky

 **OK-Club**  
(Jugendclub); **LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE**  
The Grey Coat Den Deutschunterricht zu gestalten und  
Hospital für die Schulkinder abzuhalten, aber  
(Schule), auch das Arbeiten mit den kleineren  
London Kindern im Jugendclub

## MEISTGEHÖRTER/ -GESAGTER SATZ

„I am sooo sorry, my dear!“ (Briten entschuldigen sich ständig, selbst wenn es keinen Grund gibt.)



## TYPISCH MEIN EINSATZLAND

In London kann man manche Häuser nur für eine bestimmte Zeit kaufen (150 - 200 Jahre). Nach Ablauf dieser Frist gehen die Immobilien wieder an den Staat zurück.

## ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Die überschwängliche Höflichkeit.

## LIEBLINGSESSEN

Scones with cream and jam

## DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Toast, Cheddar, Kekse und ich trinke sehr viel Tee



bei der arbeit

## DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

Ich möchte gerne Rechtswissenschaften studieren, da ich gerne etwas Politisches in der Zukunft machen würde.

## NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

Der Kulturschock in London ist nicht so groß wie in anderen Ländern, aber er ist trotzdem nicht zu unterschätzen. Es kann schwer sein, außerhalb der Arbeit neue Freunde zu finden. Das Gute ist aber, dass viele hier auch nicht selbst aus London kommen und selbst nach neuen Kontakten suchen, was eine offene Stimmung verbreitet. Nutzt die Gelegenheit, neue Leute kennenzulernen und euch auf die Vielfalt der Stadt einzulassen!

## EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Die Weihnachtszeit war wirklich besonders in London. Am Schönsten war u.a. der „Festive Afternoon Tea“ in einem Hotel und der Gottesdienst am Aschermittwoch von der Schule, wo ich arbeite.

## DAS VERMISSE ICH

Ehrlichkeit, Direktheit & DM

## DAS WERDE ICH AN MEINEM EINSATZLAND VERMISSEN

Die Menschen, die Höflichkeit, den Respekt zueinander, die pünktlichen Züge, die Parks und unterschiedlichen Stadtteile sowie das Gefühl, Teil der vielfältigen Gesellschaft Londons/Englands zu sein.

## DIESE PERSON(-EN) WERDEN MIR EXTREM FEHLEN

Annie (Hund), Ruby und die Schulgemeinschaft

## SPRACHLEVEL

80%

lieblingsperson/ en



## A DAY IN MY LIFE

Hier in London arbeite ich in zwei Projekten: Zum einen im OK-Club, einem Jugendclub für Kinder vom Grundschulalter bis zur Oberstufe, und zum anderen im The Grey Coat Hospital, einer weiterführenden Mädchenschule mit dem Schwerpunkt Sprachen, wo ich Deutsch unterrichte. Wenn ich an der Schule arbeite, nehme ich morgens die Tube (U-Bahn) nach Westminster. Oft unterhalte ich mich kurz mit der supernetten Rezeptionistin, bevor ich zu meinen Stunden gehe. Ich unterrichte hauptsächlich Oberstufenschülerinnen; die meisten von ihnen sind richtig motiviert, weil sie Deutsch als Leistungskurs gewählt haben. Meistens gebe ich zwei bis drei Doppelstunden am Tag. Ich mache aber nicht den regulären Unterricht, sondern arbeite mit kleinen Gruppen und wir konzentrieren uns auf die Konversation. Die Themen sind sehr vielfältig: von Kulturleben über Politik bis hin zu Geschichte in Deutschland ist alles dabei. Nach dem Unterricht bleibe ich oft noch in der Stadt. Manchmal treffe ich mich mit einer Freundin im Café, und wir tauschen uns über unseren Tag aus oder quatschen einfach drauflos. An anderen Tagen, nutze ich die zentrale Lage der Schule und schaue mir noch ein Museum an, bevor die schließen. Eines meiner Lieblingsmuseen ist die Wallace Collection -

ein altes Herrenhaus, das früher mal einem Herrn Wallace gehört hat. Der hat über die Jahre jede Menge Gemälde und andere Antiquitäten gesammelt. Heute ist das Ganze ein Museum, aber es fühlt sich nicht wie ein typisches Museum an, sondern eher wie ein stilvoll eingerichtetes Zuhause. Die Räume sind noch sehr gemütlich und wohnlich gestaltet. Ich finde es spannend zu sehen, wie Kunst und alte Möbel in so einem Raum wirken. Dadurch kann ich mir auch viel besser vorstellen, wie das Leben hier früher mal gewesen sein könnte.

Wenn ich nicht im Museum bin, bin ich gern einfach in der Stadt unterwegs, schaue mir die Architektur an und bewundere die detailreichen Hausfassaden. Außerdem ist die Theater- und Musicalszen in London fantastisch! Es gibt so viele interessante Shows und Stücke, dass ich manchmal gar nicht weiß, wo ich anfangen soll. Abends sitzen wir als WG oft noch gemütlich zusammen beim Abendessen. Und dann freue ich mich aufs Bett, aber natürlich nicht ohne meine Tasse englischen Tee, so wie es sich hier auf der Insel gehört.



*lieblingsplatz:*

Notting Hill, Hyde Park, South Bank und das National Theater, Windsor Castle, Kensington Gardens...

# SCHWEDEN

## *Schwedischer Kladdkaka*

### **ZUTATEN:**

- 300 g Butter
- 6 dl Zucker
- 5 dl Mehl
- 3 dl Kakaopulver
- 6 Eier

### **ZUBEREITUNG:**

1. Den Backofen auf 175 Grad Celsius vorheizen.
2. Zucker und Butter mindestens 3 Minuten auf hoher Stufe verrühren und dann die Eier hinzufügen.
3. Das Mehl und Kakaopulver separat vermengen und der Teigmasse unterrühren.
4. Ein Backpapier auf einem Blech ausbreiten und einfetten. Wichtig: auch den Rand des Blechs einfetten!
5. Anschließend den Teig auf dem Blech gleichmäßig verstreichen.
6. Zuletzt wird der Kuchen für 20 Minuten im vorgeheizten Ofen bei 175 Grad und Ober-/Unterhitze gebacken.
7. Nach Belieben kann der Kuchen mit Puderzucker bestreut und mit Schlagsahne genossen werden



Ganz liebe Grüße aus Schweden, Norah und Aenne

# Aenne Enn Holweger

aber hier werde ich oft genannt: Aenne/ Anne/ Norah



Schweden,  
Göteborg,  
Hagakyrkan

## LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE

Suppe kochen und die Blumen und der  
Kirche arrangieren, Fika-Pause um 10Uhr



## MEISTGEHÖRTER/ -GESAGTER SATZ

Gesagt: Varsågod (gern geschehen/gerne/bitte) gehört:  
Vad bra, vad dugtig du är! (sehr gut/wie fleißig du  
bist!)

## TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Alles kann man einfrieren,  
alles, was salzig sein sollte,  
ist süß und andersherum, keine  
Menschen auf den Straßen nach 1  
Uhr

## ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Noch ein Kaffee geht immer

## LIEBLINGSESSEN

Kladdkaka



## DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Suppe (jeden  
Mittwoch und  
Donnerstag auf  
Arbeit) und  
Zimt

bei der arbeit

## DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

In Würzburg ausbildungsbegleitend Logopädie studieren

## NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

Ältere > Jüngere, Geduld ist eine Tugend, trau dich Verantwortung zu  
übernehmen!!! Die Kirchen bieten so viele Angebote, besonders  
Richtung Musik, nutze, dass du da kostenlos rein kommst!!

## EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Die Christvesper in der Deutschen Kirche am 23.12. was für eine  
Stimmung, wie eine Umarmung! Und natürlich Lucia (ich denke auch  
Midsommar, aber das war ja noch nicht..)

## DAS VERMISSE ICH

Döner, Mate, freundliche  
Jugend

## DAS WERDE ICH AN MEINEM EINSATZLAND VERMISSEN

Offene Läden am Sonntag

## DIESE PERSON(-EN) WERDEN MIR EXTREM FEHLEN

Annika meine ehemalige  
Diakonin, Kamran mein Küster  
und Elin eine schwedische  
Freundin

## SPRACHLEVEL

85% verstehen  
70% sprechen

lieblingsperson/ en



# A DAY IN MY LIFE

Meistens beginnt mein Tag mit meinem Wecker, der schnellstmöglich auf „schlummern“ gestellt wird. Wenn ich dann doch aufgestanden bin, kleide ich mich ein und gehe zwei Treppen runter ins Büro der Haga-Gemeinde. Dort begrüßen mich freundlich meine Kollegen: Hej, Aenne, god morgon! Ich sage allen Hallo und beschäftige mich mit unterschiedlichen Aufgaben bis zur Fika-Pause (Kaffee-Pause) um 10 Uhr. Dort gibt es starken Kaffee und lautes Gequatsche, echt klasse Zeit am Tag. Alle beschweren sich, dass sie müde sind und etwas Süßes brauchen. Aus diesem Grund bringt manchmal jemand leckere frische Zimtschnecken mit!! Die nächstbeste Zeit an diesem Tag ist die Mittagspause, ungefähr die gleiche Runde an Menschen, doch nun sieht man, was alle anderen so zum Mittag dabei haben. Es wird sich in der kleinen Küche um die zwei Mikrowellen gedrängt. Nach dem Mittag bleiben fast alle sitzen zur Personalbesprechung. Viel Spannendes passiert da nicht, aber ab und zu kann ich auch mal was beisteuern! 14:30 Uhr mache ich mich auf den Weg in die Deutsche Kirche zur Familiengruppe. Da ist immer allerhand zu tun, sei es Fika vorbereiten, also Gurke schneiden, Kaffee und Tee kochen und, und, und, oder mit Kindern die Brio-Eisenbahn aufbauen, einen abstrakten Turm aus Schaumstoff-Bausteinen zu bauen,

oder ein Kind geht bei mir „einkaufen“. Wenn der ein oder andere Chaot noch zu viel Energie hat und es warm ist, rennen wir ein paarmal um die Kirche, das ist unglaublich lustig!! Nach viel Gesinge, Gebastel und Gespiele, heißt es Aufräumen, Tische abwischen, Müll rausbringen und alles andere was getan werden muss. 17:30 Uhr geht es dann langsam richtig nach Hause. Dort angekommen, genehmige ich mir eine Mahlzeit und mache mich fertig für meine Ballettstunde am Abend. Ich steige in den Bus 16 ein und nach 20 Minuten steige ich auf der anderen Flussseite wieder aus, ganz in der Nähe vom Karlatornet (dem größten Gebäude in Göteborg). Motiviert hüpfte ich in die Volksuniversität, mache mich warm und tanze dann 1,5 Stunden mit meiner Ballettgruppe. Nach der Stunde steige ich in den gleichen Bus nach Hause (wenn ich ihn kriege, versteht sich). Zu Hause angekommen springe ich unter die Dusche und falle von da aus ins Bett. Aufgeregzt schlafe ich ein, was wird wohl am nächsten Tag Spannendes passieren?



lieblingsplatz:

Mein Ballettsaal/ die Vasa-Karaokebar

# Norah Mittelstädt

aber hier werde ich oft genannt: Nona



Schweden,  
Göteborg,  
Johannebergs  
församling

## LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE

Barnrytmik am Montag, Lego bauen und  
backen



## MEISTGEHÖRTER/ -GESAGTER SATZ

„Det går bra“ (Das geht in Ordnung)

### TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Es wird viel eingefroren und  
salzige Butter ist die normale  
Butter

### ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Lange Kaffeepausen zu genießen

### LIEBLINGSESSEN

Kanelbullar



### DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Kartoffeln,  
Brokkoli und  
Kuchen

bei der arbeit

### Studium

### NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

Göteborg steckt voller schönen Ecken und Cafes und es lohnt sich,  
sich einer Au-pair Freundesgruppe anzuschließen. Außerdem lohnt es  
sich, auch mal in andere Gemeinden reinzublicken und die Angebote von  
ihnen wahrzunehmen.

### EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Bei einem der Luciakonzerte mit dem Chor die Lucia gewesen zu sein  
und das Weihnachtskonzert der lutherischen Missionskirche in  
Johanneberg

### DAS VERMISSE ICH

Außer den Leuten: Spezi,  
Sauerkirschen, Katjes

### DAS WERDE ICH AN MEINEM EINSATZLAND VERMISSEN

Fikapausen und die ganzen  
Kinderlieder

### DIESE PERSON(-EN) WERDEN MIR EXTREM FEHLEN

Hanna, Anneli, Niclas, Hasse,  
Daniel

### SPRACHLEVEL

70%



lieblingsperson/ en

## A DAY IN MY LIFE

Im Gegensatz zu der Schulzeit ist in Schweden Montag einer meiner Lieblingstage der Woche. Bevor wir anfangen irgendetwas vorzubereiten, beginnt der Tag auf Arbeit mit einer Kaffeepause. Das ist immer eine gemütliche kleine Runde, um in den Tag zu starten und die wichtigen Fragen des Lebens zu klären. Wie z.B. ob ein Espresso mehr Koffeingehalt hat als eine Tasse normaler Kaffee oder was der Unterschied zwischen Müsli und Granola ist. Danach beginnt dann aber auch die richtige Arbeit, nämlich die Vorbereitungen für die „barnrytmik“. Das ist eine Angebot unserer Gemeinde, wo Eltern mit ihren Kindern kommen können und wir gemeinsam mit ihnen Bewegungslieder singen. Ab 10 Uhr kommen dann die ersten Eltern mit ihren Kindern und um 10.30 Uhr fangen wir an. Den Hut hat dabei immer Caroline, die Musikpädagogin der Gemeinde, auf und Daniel, unser Diakon, und ich unterstützen sie fleißig mit den Bewegungen der Lieder. Das Highlight der Kinder ist immer, wenn wir die Rasseleier austeilten und sie sich bei den nächsten Liedern richtig ausleben können. Zu sehen, wie viel Spaß sie dabei haben, hat mich schon das eine oder andere Mal zum Schmunzeln gebracht. Da wir ja aber alle wissen, wie schwer Kindern die Trennung von solchen Sachen fällt, folgt sogleich ein nächstes Highlight. Für eins der letzten Lieder wird nämlich die Seifenblasenmaschinen rausgeholt.

Da es in Schweden schier unmöglich ist, eine Veranstaltung ohne Fika auszurichten, ist nach der Rhythmusstunde immer Zeit, hinten in der Kirche eine Fikapause mit Kuchen, Frucht und Kaffee zu machen und sich untereinander ein bisschen auszutauschen. Man kann aber auch in einen Raum neben der Kirche gehen, wo es einen großen Teppich und viele Spielsachen gibt, und ein bisschen spielen. Ich stehe meistens hinten in der Kirche beim Fika und teile das Essen aus. Nachdem wir alle zusammen Mittag gegessen haben, mache ich mich daran, Kuchen für Dienstag zu backen. Am Dienstag gibt es nämlich immer eine Musikandacht mit Kaffee und Kuchen und der backt sich schließlich nicht von allein. Meistens backe ich Kuchen, die ich aus Deutschland kenne und somit kriegen die Schweden dienstags immer einen neuen deutschen Kuchen vorgesetzt. Nachdem der Kuchen fertig ist, kann ich nach Hause gehen. Den restlichen Tag verbringe ich meistens damit zu journalen oder zu häkeln. Abends kommt meistens vor ihrer Chorprobe noch Hanna, eine Freundin, vorbei. Die Zeit wird dann meistens zum Gossip austauschen, kochen oder generell austauschen von Sachen genutzt. Ansonsten kuche ich abends immer noch für den nächsten Tag vor, damit ich mich nicht mit unseren Kantoren Göran und Jan um die Reste des Vortages streiten muss.



lieblingsplatz:

Küste in Saltholmen

# ITALIEN

## *Pizza*

### **ZUTATEN:**

- 250 g Mehl
- 125 ml Wasser
- 1 Päckchen Trockenhefe
- etwas Zucker
- 1 TL Salz
- 2 EL Olivenöl
- Passierte Tomaten, Olivenöl, Salz, Oregano; Mozzarella

### **ZUBEREITUNG:**

1. Wasser mit Zucker in eine Schüssel geben und die Hefe darin auflösen.
2. Salz und Olivenöl dazugeben, dann das Mehl hinzufügen, alles zu einem glatten Teig verkneten
3. Ca 1,5 Stunden gehen lassen.
4. Für die Soße passierte Tomaten, Olivenöl, Salz und Oregano nach Augenmaß vermischen und auf dem Teig verteilen. (Ich nehme immer eine „Teetasse“ passierte Tomaten und dazu ca 2 EL Olivenöl (so, dass man denkt, es wäre ein kleines bisschen zu viel), ca. einen halben TL Salz und einen TL Oregano)
5. Im vorgeheizten Ofen backen, nach Gefühl, bis der Mozzarella blubbert und der Teig etwas braun ist

# Friederike Burger

aber hier werde ich oft genannt: Fede, Federica



Italien, Scicli, Casa delle Culture  
LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE  
Die Menschen und ihre Geschichten kennenlernen bei Strandausflügen

## MEIST GEHÖRTER/ -GESAGTER SATZ

Bei der Arbeit: Siediti! Concentrati! Und sonst: Per me un caffè per favore. / boh



## TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Generell ist in Scicli Offenheit und Freundlichkeit sehr typisch, sowie: Abendessen um 10, bei Regen sind alle Cafés und Bars geschlossen, Pommes auf Pizza

## ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Immer Spontanität & sehr oft zum Kaffetrinken, Aperitivo, etc rausgehen



## LIEBLINGSESEN

Tiramisu

## DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Arancini,  
Gelato/ Granita

bei der arbeit

lieblingsperson/ en

## DAS VERMISSE ICH

Mein Fahrrad und die öffentlichen Verkehrsmittel Berlins

## DAS WERDE ICH AN MEINEM EINSATZLAND VERMISSEN

Der spontane Lebensstil, das Freiheitsgefühl & das Meer

## DIESE PERSON(-EN) WERDEN MIR EXTREM FEHLEN

Meine Mitbewohnerinnen & Mitfreiwilligen!!!

## SPRACHLEVEL

85% verstehen 70% sprechen



## DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

Evtl. binationales Politikstudium in Freiburg und Frankreich oder noch mehr Freiwilligenarbeit

## NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

Nutzt die Zeit, um eigenverantwortlich Sachen auf der Arbeit, Events etc. zu organisieren! Und freut euch einfach auf den besten Freiwilligendienst, den man so machen kann :))

## EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

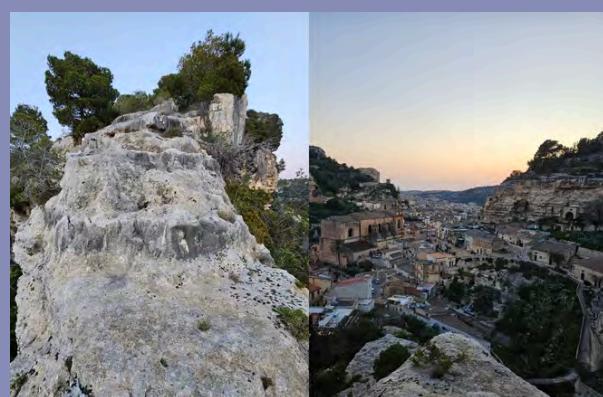
An einem der ersten Wochenenden mitten in der Nacht nach einer Geburtstagsfeier mit Paula im Mittelmeer schwimmen bis zum Sonnenaufgang

Um Viertel vor neun stehe ich endlich aus meinem gemütlichen Bett auf, nachdem mich meine Zimmernachbarin Paula schon mehrmals zu wecken versucht hat. Nicht einmal zehn Minuten später laufen meine zwei Mitfreiwilligen und ich schon durch die wunderschöne, barocke Hauptstraße Sciclis zu meiner Arbeitsstelle, der Casa delle Culture. Die Casa ist eine Empfangsstelle für Geflüchtete und generell ein Ort der Begegnung. Auf dem Weg kommen wir an unserem Stammcafé Funtana vorbei, und wenn es Wochenende wäre, würde ich dort nun einen Cappuccino und ein Cornetto frühstücken. Doch zunächst beginnt mein Tag mit der, mal kürzeren und mal längeren, Begrüßung unserer Chefs. Dann machen wir Musik an und machen uns an das Putzen des Hauptraums. Bis dann um 10 Uhr normalerweise die Sprachkurse beginnen, bei denen ich mithilfe, arbeiten wir an aktuellen Projekten. Doch heute ist Dienstag und das heißt, wir Freiwilligen gehen mit den Gästen der Casa zum Fußballplatz. Letzte Woche ging unser Ausflug hingegen an den Strand und nächsten Dienstag steht ein Tischtennismatch an. Inzwischen hab ich schon zu vielen der ca. 40 Personen, die durch einen humanitären Korridor nach Italien gekommen sind und bei uns wohnen, bis alles mit ihren Dokumenten geklärt ist, eine Beziehung aufgebaut. Die Zeit, die wir zusammen bei den von uns organisierten Aktivitäten verbringen, macht mir immer viel Spaß. Da heute so schönes Wetter ist, mache ich mich, nach einem Zwischenstopp beim Panificio gegenüber meiner Arbeitsstelle, mit einem Arancini auf den Weg zu einem meiner Lieblingsplätze in der Natur über Scicli. Mit dem Ziel, meine dreistündige Mittagspause heute produktiv zu nutzen und nicht zu verschlafen, übe ich nach meinem Spaziergang zuhause ein bisschen Gitarre.

Um 14 Uhr treffen wir uns mit einer anderen Freiwilligen im Café, für die der Arbeitstag nun schon beendet ist. Im Gegensatz zu uns, die wir uns schon bald wieder auf den Weg in die Casa machen.

Dort bin ich für die folgenden drei Stunden mit ca. 20 Grundschulkindern umgeben. Ich helfe bei Englisch-Hausaufgaben oder beschäftige mich mit unerwartet schwierigen Matheaufgaben. Nachdem ich heute mal wieder beim Abfragen ein Gedicht mit auswendig lernen durfte, setze ich mich mit einigen Kindern, die mit den Hausaufgaben fertig sind, zum Basteln hin.

Ziemlich erschöpft liege ich um 18Uhr auf unserem Sofa und weil heute ein richtig guter Tag ist, rieche ich schon bald den Geruch von Curry, das Paula zum Abendessen kocht. Begleitet von unserem täglichen Spotify-Mix essen wir gemeinsam und erholen uns auf dem Balkon oder im Wohnzimmer vom Arbeitstag. Um oder besser gesagt, mit dem Nebeneffekt Italienisch zu lernen, schauen wir unsere aktuelle Serie. Auch wenn es noch nicht das perfekte sommerliche Raus-geh-Klima ist, entscheiden wir uns später noch ein bisschen rauszugehen und einen Campari zu trinken. Schon auf dem Weg in unsere Stammbar Novantasette treffe ich bekannte Gesichter. Den restlichen Abend verbringen wir mit Freunden, die wir spontan getroffen haben und auch die Mitarbeiter der Bar kommen später dazu. Bei einem nächtlichen Spaziergang endet der Tag perfekt mit einer frischgemachten, heißen Pizzatasche, die mit Nutella gefüllt ist. Wieder zuhause angekommen heißt es für mich: Buona notteeee



lieblingsplatz:

Auf der Steinmauer einer Kirchruine mit Blick bis zum Meer

Es ist mittlerweile fünf Monate her, seit ich meinen Freiwilligendienst in Rom bei Mediterranean Hope begonnen habe. Mediterranean Hope ist ein Projekt der Federazione Delle Chiese Evangeliche in Italia und unterstützt Migranten in Italien.

Gerade am Anfang hatte ich nicht wirklich eine Routine und manchmal habe ich auch „Leerauf“, wenn gerade nicht so viel zu tun ist, aber mittlerweile hat sich doch irgendwie eine Routine entwickelt (auch wenn die Routine keine Routine hat). Die versuche ich jetzt mal ein bisschen zu beschreiben. Es gibt zwei Möglichkeiten, die am häufigsten vorkommen:

#### 1.Ufficio

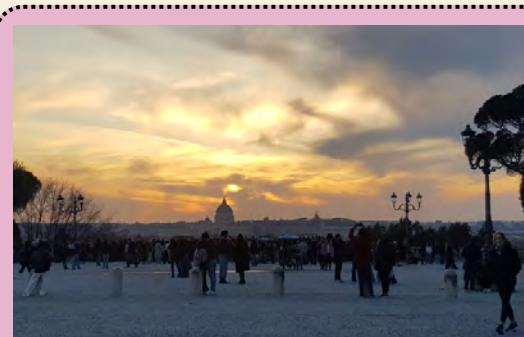
Sagen wir mal, es ist Dienstag. Meine „Chefin“ Daniela schreibt mir entweder am Abend vorher oder am Morgen selbst, dass ich ins Büro kommen soll. Was ich dann machen soll, ist immer eine kleine Überraschung. Jedenfalls stehe ich um 8:00 Uhr auf, mache mich fertig und bereite mir etwas zu essen für die Mittagspause vor. Gegen 9:45 Uhr verlasse ich dann die Wohnung (ja, ich lasse mir gerne Zeit morgens). Abschließen ist nicht nötig, weil man die Wohnung gar nicht abschließen kann, da unsere Küche teilweise von unseren Nachbarn mitbenutzt wird. Also gehe ich runter, komme am Büro meiner Mitbewohnerin Viktoria vorbei und verabschiede mich kurz von ihr. Dann laufe ich zur Via Firenze, das dauert je nach Müdigkeit 10 bis 15 Minuten. Auf dem Weg komme ich an unserem Supermarkt, der amerikanischen Botschaft, mehreren Soldaten, einem Brunnen und mehreren Kirchen vorbei. Dann nehme ich den Aufzug in den ersten Stock und klingele beim Büro. Manchmal trifft man vor der Tür schon ein paar Leute vom Büro, die dort rauchen. Dann gehe ich nach hinten durch zu Danielas Büro und begrüße auf dem Weg die Leute, die ich so sehe. Das Büro ist bisher übrigens der einzige Ort, wo mein Name weitgehend richtig ausgesprochen wird: Marie mit gerolltem R. Ansonsten werde ich oft Maria genannt oder „Meri“, so wie „Mary“, aber auf Italienisch und es klingt ganz seltsam. In Danielas Büro setze ich mich dann erstmal hin und warte, dass sie erklärt, was heute gemacht werden muss. Das war aber bisher immer so unterschiedlich. Die einzige Arbeit, die ich bisher wirklich oft gemacht habe, war, mit meinem „Kollegen“ Andrea Akten zu sortieren. Andrea ist 26 und absolviert bei Mediterranean Hope einen Zivildienst, wir sitzen also irgendwie im selben Boot. An so einem „Aktensortiertag“ sitze ich eigentlich einfach ein paar Stunden (von ca 10:00 Uhr bis 14:30 Uhr) mit Andrea an einem Schreibtisch und wir arbeiten die Aktenstapel ab. Es klingt vielleicht langweilig, aber es ist total simpel und entspannt und ich arbeite sehr gerne mit Andrea. Hin und wieder geht er raus zum Rauchen, dann kann ich auch kurz Pause machen und am Ende des Tages habe ich etwas gemacht, wobei ich nichts falsch machen kann und es war mehr als Kontoauszüge holen. Deshalb mache ich diese Aktengeschichte tatsächlich ganz gerne. Alle paar Tage müssen wir die Akten dann scannen, d.h. Andrea und ich stehen irgendwie eine Stunde vorm Kopierer und warten, dass der Scanner fertig scannt. Gegen 14:40 Uhr verlasse ich dann das Büro, weil ich zum Sprachkurs muss, der zum Glück im selben Gebäude ist. Ich muss nur die Treppe runtergehen. Ich gehe meistens um diese Zeit nach unten, weil ich gerne etwas früher da bin um zu gucken, wer da ist, wo der A2-Tisch ist und um mich ggf. mit meinen Lieblingslehrern und Mitschülern zu unterhalten. Um 15:00 Uhr beginnt dann offiziell der Sprachkurs, inoffiziell sitzen meine Mitschülerin Irem und ich (wir sind aktuell nur zu zweit im A2-Kurs) oft noch bis 15:15 Uhr am Tisch, bis sich alle zurechtgefunden haben. Je nach Tag haben wir einen anderen Sprachlehrer.

Der Sprachkurs endet um 17:00 Uhr (montags, dienstags und mittwochs). Häufig gehe ich danach noch kurz einkaufen und bin dann gegen 17:20 Uhr zuhause. Dienstags ist abends von 20:00 bis 21:30 Uhr Chor in der deutschen Gemeinde. Dort treffen wir auch die Studenten vom Centro Melantone, und es ist immer sehr nett.

Andere Option: Apartamento

Im Stadtteil Montagnola gibt es eine Wohnung, in der mehrere Migrantinnen in einer Art WG untergebracht sind. Dort bin ich im Moment eigentlich auch deutlich öfter als im Büro. Wenn ich dorthin kommen soll, sagt mir Daniela am Abend vorher Bescheid, da ich dafür den Bus nehmen muss. Ich stehe dann gegen 7:30 Uhr auf, verlasse die Wohnung gegen 8:40 Uhr und laufe zur Bushaltestelle an der Via Vittorio Veneto. Da man in Rom nie so wirklich sicher sein kann, wann die Busse kommen, nehme ich dann einfach immer den Ersten, der kommt, auch wenn ich dann manchmal (oft) eine halbe Stunde zu früh da bin (dann gehe ich manchmal noch eine Runde durch das Viertel oder setze mich in einen kleinen Park in der Nähe).

Zu 10:00 Uhr gehe ich dann nach oben in die Wohnung und begrüße schon mal die „Ragazze“ und die beiden Kinder. Wenn Daniela da ist, erfahre ich dann, was ich machen soll, wobei ich gemerkt habe, dass es für mich gar nicht unbedingt immer etwas zu tun gibt. Manchmal bin ich auch einfach da, um „da zu sein“, also zuzuhören, Fragen zu beantworten, wenn ich kann, oder hin und wieder auf die Kinder aufzupassen bzw. mit ihnen zu spielen, wenn die Mama in einer Besprechung ist. Ansonsten mache ich hier verschiedene Sachen. Ich war z.B. schon mit den Ragazze auf einem Ausflug in Rom, war kurz nach der Ankunft mit ihnen Kleidung einkaufen, habe sie zu einem Termin bei einer Sprachschule begleitet und bei der Registrierung geholfen oder war mit der Mutter und den Kindern auf dem Spielplatz. Manchmal stehen auch Sachen in der Wohnung direkt an, z.B. mussten wir neulich einen Kühlschrank anschließen. Außerdem helfe ich hin und wieder, wenn es Probleme bei der Verständigung gibt. Dann übersetze ich vom Italienischen ins Englische. An Tagen, an denen nichts „Größeres“ geplant ist, bin ich meistens bis ca. 13:40 Uhr dort und nehme dann den Bus, um direkt zum Sprachkurs zu fahren. Donnerstags und freitags, wenn ich keinen Sprachkurs habe, ist alles etwas entspannter. Dann habe ich auch nachmittags mehr Zeit und kann nochmal in die Stadt gehen oder einen Spaziergang machen, manchmal alleine, manchmal mit meiner Mitbewohnerin. Und solche Sachen wie Wäsche waschen, Geschirr spülen und mein Zimmer aufräumen muss ich natürlich auch machen. Ja, und das ist mein Tag als Freiwillige in Italien.



lieblingsplatz

Terrazza del Pincio, generell  
Centro Storico

# RUMÄNIEN

## *Papanasi (ca. 6 Stück)*

### **ZUTATEN:**

- 500 g Quark (40 % Fett)
- 2 Eier
- 100 g Zucker
- $\frac{1}{4}$  TL Natron
- 250 g Mehl
- etwas Zitronensaft
- Sonnenblumenöl
- saure Sahne oder Schmand
- Heidelbeermarmelade



### **ZUBEREITUNG:**

1. Für den Teig alle Zutaten in einer Schüssel vermengen und mit bemehlten Händen zu kleinen Kugeln formen.
2. Kugeln auf einem bemehlten Untergrund flach drücken und in der Mitte ein Loch ausschneiden. Aus diesem Teig wieder jeweils eine kleine Kugel formen.
3. Öl in einem Topf erhitzen. Dann Teigringe und -kugeln im heißen Fett goldbraun backen und auf Küchenpapier abtropfen lassen.
4. Papanasi mit den Kugeln, der Heidelbeermarmelade und saurer Sahne servieren.

Pofta buna!

# Cindy Podack

aber hier werde ich oft genannt: Cindy



Evangl.  
Schülerheim  
„Ernst  
Weisenfeld“,  
Hermannstadt

**LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE**  
Momentan die Vorbereitungen für unser  
Themenfest in Mai (dieses Jahr: Flower-  
Power), wir wollen mit den Schülern  
eine Wand bemalen und einen DIY-  
Workshop anbieten

## MEISTGEHÖRTER/ -GESAGTER SATZ



### TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Mehrspurige Kreisverkehre an  
allen Ecken, Weißbrot und  
Eingelegtes

### LIEBLINGSESSEN

Papanași, Vinete und vieles  
mehr

### DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Walnüsse und Orangen



### SPRACHLEVEL

30% (ich kann es  
echt nicht  
einschätzen,  
einfach aşa şı  
aşa würde ich  
sagen)

bei der arbeit

### DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

Erstmal der Sommer, den ich mit Familie und Freunden  
verbringen möchte. Sofern ich einen Platz bekomme,  
würde ich gerne zum Wintersemester Medizin studieren.

### NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

Richtig gute Entscheidung! Rumänien ist in jeder Hinsicht ein  
interessantes und vielfältiges Land mit herzlichen Menschen,  
wunderschöner Natur, aber auch großen Kontrasten. Ich kann einen  
Freiwilligendienst hier nur empfehlen.

### EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Es ist mehr eine Gewohnheit, und zwar, jeden Montag und Donnerstag  
nach unserem Sprachkurs haben Freudinnen und ich (meistens) Nudeln  
zusammen gekocht, viel gequatscht und gelacht



lieblingsperson/ en

Mein Freitag begann damit, dass ich um 8 Uhr aufstand. Dieser Freitag tanzte etwas aus der Reihe, da zwei Freundinnen aus Bukarest die Tage bei mir waren und ich so natürlich versuchte, mich möglichst leise fertig zu machen. Um 9 Uhr ging ich dann mit meinem Frühstück (Porridge mmh) und der lebenswichtigen Tasse Kaffee am Morgen in den Mitarbeiterraum. D.h. einfach die Treppe runter, da ich ja selbst im Schülerheim wohne und ich dadurch wirklich sehr kurze Wege habe ;). Dort angekommen, redete ich kurz mit Simona, einer Reinigungskraft, auf Deutsch (sie gehört zu den Siebenbürger Sachsen) oder versuchte auch mich mit Mircea, dem Hausmeister, auf Rumänisch auszutauschen. Dann um 9:30 Uhr ging ich zu Serafina in ihr Zimmer. Wenn ich vormittags Dienst habe, machen wir zusammen Hausaufgaben oder lernen für Tests. Da aber dieser Freitag der letzte vor den Ferien war (yeah!), haben wir gemeinsam ihr Zimmer aufgeräumt, uns die Haare geflochten und einfach etwas erzählt.



lieblingsplatz:

Hermannstadt: der Weg am Fluss Cbin oder das Kreuz in den Hügeln von Hammersdorf; unübertrroffen sind aber die Orte in den Bergen, auf die wir bei unseren Wanderungen stoßen/ der besondere Moment, wenn man ganz oben angekommen ist und endlos in die Weite blickt

Um 12 Uhr hatte ich dann bei meiner Chefin Alexia eine Rumänisch-Stunde. Manchmal gehen wir danach gemeinsam zur Kantine mit Serafina, heute allerdings nicht. Stattdessen war ich fix zum Einkaufsladen um die Ecke von mir, um noch etwas zu besorgen. Denn Birgit (eine andere Mitarbeiterin) und ich wollten etwas in ihrer Küche zaubern. Das ist zu einer kleinen tollen Tradition geworden.

Dieses Mal hatten wir Pizzabrotchen gemacht, die ich später zum Fasching des Bach-Chors mitnehmen konnte und Papanasi. Das Papanasi war so unglaublich gut! Ich kann nur empfehlen, das Rezept auszuprobieren! Nachmittags am Freitag mache ich immer noch einen Rundgang durch das Schülerheim, um zu schauen, wer schon los ist, ob alle Fenster zu sind etc. Und dann heißt es ab 16 Uhr Wochenende (yeah!). Ich gehe dann meistens gleich nach draußen, um das schöne Wetter zu genießen oder mich mit Freunden zu treffen. Heute war ich mit Lissy (auch eine Freiwillige) verabredet. Wir wollten uns Masken für den Fasching kaufen und sind danach noch zu Mall, von deren Dachterrasse man einen traumhaften Blick auf die Karpaten hat, gegangen. Wir waren genau zur Golden Hour dort und haben die Sonne mit einem Kaffee genossen. Später haben wir uns zusammen für den Fasching (Thema: Engel) fertiggemacht. Wir waren beide im Partnerlook. Der Fasching selbst war eine lustige Veranstaltung. Es gab leckeres Essen, wir haben noch andere junge Leute aus dem Chor getroffen, ich habe mich mit der ehemaligen Heimleiterin des Schülerheims (sie ist auch im Bach-Chor) unterhalten und wir haben Sachsentänze in großer Runde getanzt. Das war ein Spaß! Als der Fasching sich dem Ende geneigt hatte, bin ich los, um mit den zwei Freundinnen aus Bukarest noch in die Karaokebar zu gehen. Dort haben wir wieder die Leute getroffen, die wir am Abend zuvor dort kennengelernt hatten. Es wurde getanzt und gesungen. Insgesamt war der Freitag ein echt schöner Tag. So wie viele meiner Tage in Rumänien. Ich bin sehr dankbar, hier sein zu dürfen.

# Nathan Dreger

aber hier werde ich oft genannt: manchmal Băiat („Junge“, zumindest von Rumänen)

evangelische **LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE**  
Kirchen-  
gemeinde, Hermannstadt  
Musik (z.B. Chor)

## MEIST GESAGTER SATZ

„na bine“ („na gut“)



## TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Man muss manchmal ziemlich frech sein, wenn man was erreichen will

## ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Einkaufen auf dem Markt

## LIEBLINGSESSEN

Papanași

## DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Eigentlich nichts. Was ich am häufigsten esse, sind wahrscheinlich Nudeln...



bei der arbeit

## DAS VERMISSE ICH

Manchmal die gute deutsche Ordnung und Planung...

## DAS WERDE ICH AN MEINEM EINSATZLAND VERMISSEN

Die tollen Wandermöglichkeiten quasi direkt vor der Tür

## DIESE PERSON(-EN) WERDEN MIR EXTREM FEHLEN

Meine Mitfreiwilligen Friedrich und Juri

## SPRACHLEVEL

5 % (Arbeits- sprache ist aber deutsch, weshalb sich das nicht ändern wird)



lieblingsperson/ en

## DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

Informatik-Studium

## NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

Schönes Land mit wunderbarer und vielfältiger Natur - keinesfalls schlechter als andere Länder, auch wenn manche das zu denken scheinen!

## EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Konzerte mit den Chören

Einen Tag hier zu beschreiben ist gar nicht so einfach - denn wenn ich nur einen Tag beschreibe, trifft das nicht einmal annähernd das, was ich hier so alles mache in der Kirchengemeinde der Siebenbürger Sachsen, der hiesigen deutschen Minderheit. Heute waren nach der dienstäligen Frühbesprechung zunächst Plakate für ein Konzert zu drucken, die anschließend noch verteilt und aufgehängt werden mussten. Und für den Chor mussten Noten kopiert werden. Am Sonntag mache ich außerdem noch den Kindergottesdienst, sodass ich mich noch mit der Vorbereitung dafür beschäftigt habe - das Thema ist Elia und die Witwe, die von Gott mit Mehl und Öl für Brot versorgt wird. Ich habe mir deshalb vorgenommen, mit den Kindern ein simples Brot zu backen... Mal sehen, ob das schief geht oder nicht (mein Eigenversuch ist ganz gut gelungen). Heute Abend findet noch der Jugendchor statt, mit den frisch kopierten Noten für den Gründonnerstag. Apropos Chor: Neben dem Jugendchor gibt es noch freitags die beiden Kinderchöre und mittwochs den Bach-Chor für die Erwachsenen, bei denen ich auch eingebunden bin und mitsinge, seit ich hier bin. Neben der Musik und Kinderarbeit ist der wahrscheinlich größte Teil hier durch Gartenarbeit ausgefüllt, in den beiden Gärten der Gemeinde in Hammersdorf und Schellenberg. Dort gibt es eigentlich immer, jetzt im Winter etwas weniger, viel zu tun: Schneckensammeln (damit von den Pflanzen überhaupt was überlebt...) ,



lieblings  
platz:  
Garten  
in  
Hammers  
dorf

Aussähen, Gießen, Ernten (besonders von den leckeren Tomaten gibt es viele, aber auch die Menge der Walnüsse ist nicht zu unterschätzen), Rasenmähen, Werkzeuge reparieren, aber auch Hausmeistertätigkeiten sind nicht unüblich, also zum Beispiel alte Keller aufräumen. Das letzte Großprojekt war eine Art versteckter Hintergarten, der zum Abstellen von Hunderten von Dachziegeln genutzt wurde, die jetzt alle weichen mussten, um dort auch etwas anpflanzen zu können. Das nächste Bauprojekt sollen Gewächshäuser werden, die aus alten Fenstern (auch von denen gibt es hier Hunderte) entstehen sollen. Auch Büroarbeiten tauchen im Wochenplan auf, hin und wieder gibt es beispielsweise Flyer für Events und Angebote zu erstellen, aber auch an der Webseite der Gemeinde habe ich schon häufiger gearbeitet, um die Übersichtlichkeit zu erhöhen. Abgesehen von der Tätigkeit in der Gemeinde gibt es hier vieles zu tun. Rumänien (und auch Hermannstadt selbst) ist eine ziemliche Freiwilligen-Hochburg, sodass man sich oft mit anderen trifft und auch mal andere Städte besucht. Gerade letzten Samstag waren wir in Mühlbach, einer Nachbarstadt. Das Zibinsgebirge, ein mittelgebirgiger Teil der Südkarpaten, liegt im Prinzip direkt vor der Haustür, man kann mit dem Bus direkt hinfahren und dort wunderbar wandern gehen. Die Bären, vor denen man da häufiger gewarnt wird, kann man zwar (zumindest hier) vernachlässigen, dafür gibt es leider oft ziemlich aggressive Schäferhunde. Hermannstadt selbst hat mit einer schönen historischen Altstadt, einschließlich der Stadtpfarrkirche, ebenfalls einiges zu bieten, und auch die typischen Kirchenburgen, die von den Sachsen zum Schutz gegen osmanische Angriffe errichtet wurden, kann man in vielen Städten und Dörfern besichtigen.

Wie gesagt: Nur einen Tag zu beschreiben würde zu kurz kommen. Dafür ist hier viel zu viel Abwechslung, sowohl in der Kirchengemeinde, als auch in Rumänien selbst.

# TANSANIA

## *Chapati - Frühstücksgebäck*

### **ZUTATEN:**

- 2  $\frac{1}{2}$  Cup Mehl
- 2 EL Zucker
- $\frac{3}{4}$  EL Salz
- 2 EL Margarine



### **ZUBEREITUNG:**

1. Die Margarine mit ein bisschen Wasser auflösen.
2. Viel Wasser dazu, dann so viel Mehl dazugeben, bis es ein Teig wird
3. Ganz lange kneten! Darf nicht kleben! (Wenn man aufzieht und so Stückchen drin sind- kneten! Man muss es hochziehen können, ohne dass es reißt)
4. 1 Stunde ruhen lassen
5. Faustgroße Bälle formen
6. Einen großen(!) Esslöffel Margarine schmelzen - mit Öl (viel Öl)
7. Mehl auf Arbeitsfläche. Und die Teigbälle so dünn wie möglich ausrollen
8. Mit Öl bestreichen (reichlich!) und einrollen (eng!), diese Rolle etwas länger ziehen und zu Schnecken formen
9. In der Pfanne: erstes Mal Wenden- Öl drauf, zweites Mal Wenden- Öl drauf
10. Es ist gutes Chapati, wenn es dann ganz viele Lagen hat

# Ella Liesbeth

aber hier werde ich oft genannt: Dada (Schwester) Ella

 Tansania, Iringa, Huruma Center **LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE** Touch Rugby, Freunde treffen



## MEISTGEHÖRTER/ -GESAGTER SATZ

Habari mzungu! (Hallo weiße Person)

### TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Es ist super grün und bergig

### ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Mit Händen essen

### LIEBLINGSESSEN

Pilau



### DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Ugali  
(Maisbrei)

bei der arbeit

lieblingsperson/ en

### DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

Hoffentlich Studium

### NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

Traut euch! Es lohnt sich!

### EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Wiederkommen ins Center nach meinem Urlaub

### DAS VERMISSE ICH

Supermärkte und vielfältiges Essen

### DAS WERDE ICH AN MEINEM EINSATZLAND VERMISSEN

Das Wetter und die Menschen

### DIESE PERSON(-EN) WERDEN MIR EXTREM FEHLEN

Die Kids im Center, meine Freunde

### SPRACHLEVEL

Ausreichend



## A DAY IN MY LIFE

Freitags gehe ich wie immer um 9:15 Uhr los zur Arbeit, damit ich um 10:00 Uhr beginnen kann. Dafür laufe ich erst in die Stadt und nehme von dort aus dann ein Bajaji. Zuerst geht es dort zur Morgenandacht (die aber auch nicht immer stattfindet). Bis circa 13:30 Uhr bin ich dann in der Küche und schneide Gemüse oder sortiere Reis. Ab 13:30 Uhr bin ich im Spielraum, wo es mal mehr, mal weniger Kinder gibt. Der Spielraum ist ein gut ausgestatteter Raum, in dem es super viele verschiedene Spielzeuge gibt. Es gibt einen Schrank mit verschiedenen Fächern, in denen diese dann verstaut sind. Es gibt Puppen, Autos, Puzzles oder auch Malbücher (aber noch viel mehr). Tatsächlich mache ich aber nie alle Schubladen auf, weil es so schon immer eine riesige Unordnung ist. Was aber nie fehlen darf, sind die Puppen und die Stofftiere. Daraus bauen die Kinder immer kleine Häuser und spielen Familien. Ein riesiges Highlight sind immer Luftballons - wenn ich diese mitbringe, stürzen sich die Kinder quasi auf mich. Heute war es mal wieder soweit und wir haben Farben auf Englisch geübt, während ich die Ballons austeilte. Im Center bin ich dann bis 17:00 Uhr.

Freitags mache ich mich direkt von der Arbeit auf den Weg zum Neema Crafts (einem Café). Dort werden Katharina und ich meistens mit einem Auto abgeholt und zum Touch Rugby mitgenommen. Touch Rugby gehört für uns schon voll zum Alltag. Wir spielen jeden Mittwoch und, wenn es passt, auch Freitag. Das hat uns nicht nur super nette Menschen gebracht, sondern auch eine feste Freizeitaktivität. Dass wir mitgenommen werden, ist nötig, weil die Farm, auf der wir spielen, etwas außerhalb (30 min.) liegt. Um circa 19:15 Uhr geht es dann wieder zurück in die Stadt. Katharina und ich gehen gleich zu Paula und Romy und kochen dort noch gemeinsam Abendessen. Das machen wir auch häufiger und probieren die unterschiedlichsten und ausgefallensten Gerichte mit ihnen aus. Dann lassen wir noch gemeinsam den Abend ausklingen. :)



# Julia Heidersdorf

aber hier werde ich oft genannt: Madame Julia



Tansania,  
Mufindi  
Girls  
Secondary  
School

## LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE

Singen und Tanzen mit den Kindern



## MEISTGEHÖRTER/ -GESAGTER SATZ

Mambo! Mzungu!

## TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Es gibt über 100 Ethnien in Tansania und es werden über 100 Sprachen gesprochen

## ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Jede Person zu grüßen

## LIEBLINGSESSEN

Wali ndizi (Reis mit Kochbananen)



## DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Wali na maharage (Reis mit Bohnen)

bei der arbeit

lieblingsperson/ en

## DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

Studium

## NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

Mach es!



## EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Als ich aus den Weihnachtsferien zurück kam und eine meiner Lieblingsschülerinnen, die vorher noch nicht so gut Englisch konnte, plötzlich alle Lieder, die ich den Kindern in den letzten Monaten beigebracht hatte, auswendig konnte (nicht mal ich kann das...)

# A DAY IN MY LIFE

Mein typischer Freitag hier in Tansania:

Meine erste Stunde beginnt freitags um 7:30 Uhr. Ich schnappe mir meine Musikbox und gehe zu meinen Schülerinnen in die 1b, die mich schon freudig erwarten. Zusammen gehen wir dann raus auf den Schulhof, tanzen im Kreis und singen die Lieder, die ich ihnen beigebracht habe. Am liebsten tanzen sie zu tansanischen Songs und singen Lieder von Alan Walker. Dabei gehe ich auf ihre Wünsche ein und lasse sie entscheiden, was sie als Nächstes hören möchten. Es macht so viel Spaß.

Direkt im Anschluss habe ich Unterricht bei der Form 1a. Dort werde ich mit mindestens genauso viel Freude empfangen und nach draußen gezerrt. Natürlich machen wir hier dasselbe und alle Schülerinnen gehen energiegeladen in den restlichen Tag.

Mittags esse ich mit den Lehrern im Lehrerzimmer, helfe beim korrigieren, lese, gehe spazieren oder rufe Freunde aus Deutschland an.

Für mich geht es dann erst nachmittags weiter. Von 16:30 - 17:30 Uhr steht für die Kinder Unterrichtsschluss und Sports & Games auf dem Programm. Dort kommen auch die Schülerinnen aus den anderen Klassen.

Wir spielen Netball, Zweifelderball oder tanzen gemeinsam. Mindestens einmal in der Woche wollen sie mit mir den Tanz zu Cotton Eye Joe tanzen. Das habe ich ihnen beigebracht.

Nach dieser kleinen Auszeit gibt es dann für alle Abendessen. Meistens gehe ich dafür zurück zu mir ins Haus. Dort kommen manchmal die Nachbarskinder zu mir, um mit mir zu spielen.

An manchen Tagen packe ich aber auch meine Sachen, fahre zu den Freiwilligen in Iringa oder Ilembula und verbringe dort mein Wochenende. Das ist schön. Ich freue mich jedes Mal darauf, die anderen wiederzusehen.

Wir gehen zusammen auf den Markt, kochen oder gehen abends essen. Man kann sich über Erfahrungen austauschen und die anderen Einsatzstellen und Orte kennenlernen.

Das ist für mich ein absolutes Highlight!

Ich kann sowohl meine Arbeit als auch meine Freizeit frei gestalten.



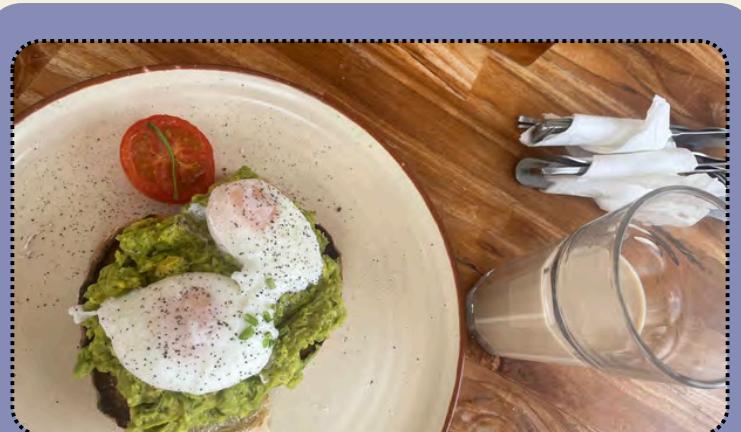
*lieblingsplatz:*

Neema Crafts Café in Iringa, der Markt

## A DAY IN MY LIFE

Unter der Woche stehe ich meistens gegen 7:30 Uhr auf, um gegen acht (meistens etwas später) zur Arbeit zu gehen. Dafür laufe ich ungefähr 15 Minuten bis in die Stadt und nehme von dort aus ein Bajaji nach Ipogolo. Dann sind es nochmal etwa 15 Minuten Fußweg bis zum Kindergarten. Um 9 Uhr bin ich dann bei der Arbeit und werde von den Kindern und der Lehrerin erwartet. Bis es um 10 Uhr Frühstück gibt (Uji - Porridge aus Maismehl, Wasser und Zucker), lernen die Kinder entweder das Alphabet oder Zahlen. Nach dem Frühstück wird draußen gespielt: Manchmal mit Spielzeugen, wie Lego, Bällen, Springseilen oder Kuscheltieren, meistens aber alle zusammen ohne. Das kann auch echt anstrengend werden, denn es ist super warm und die Kinder haben extrem viel Motivation und Ausdauer mit einem die verschiedensten Dinge zu spielen. Deswegen werde ich manchmal auch kreativ im Spieleerfinden, bei denen ich nicht so viel rennen muss und sich alle auch ohne mich beschäftigen können. Das hält aber meistens nicht so lange an. Ich spiele aber super gerne mit ihnen, habe alle sehr ins Herz geschlossen und es wird nie langweilig. Bis die ersten Kinder abgeholt werden, wird meistens noch ein bisschen weiter gelernt.

Gegen 13:30 Uhr gibt es Mittagessen und danach ist noch etwas Zeit zum Spielen, bis die Kinder schlafen müssen. Das ist dann die Zeit, wo ich nach Hause gehen darf. Auf dem Rückweg gehe ich oft noch auf den Markt, um Lebensmittel zum Kochen abends einzukaufen oder einfach ein bisschen Obst und Gemüse. Danach gehe ich entweder zum Touch Rugby, laufen oder kochen mit Freunden. In Iringa gibt es aber auch die Möglichkeiten Essen zu gehen, sowohl traditionell als auch international. Dementsprechend nutzen wir das auch ab und zu aus. Zusammenfassend gefällt mir mein Alltag und mein Leben hier ausgesprochen gut und in den Ferien habe ich auch die Möglichkeit zu reisen und weitere Einsatzstellen oder Orte in Tansania kennenzulernen.



lieblingsplatz:  
Neema Crafts Café

# Elisabeth Brauss

aber hier werde ich oft genannt: Lissy/ Eliza und von fremden  
Mzungu/ Madame



Tansania,  
Matema,  
Lutheran  
Hospital

## LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE

Alles was medizinisch interessant ist  
oder wobei ich etwas lernen kann (bei  
Geburten zusehen, Medikamente  
vorbereiten und spritzen...)



## MEISTGEHÖRTER/ -GESAGTER SATZ

"Shikamoo", "Hujambo"/ "(Habari) za leo" ("Hallo")

## TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Tee mit viel zu viel Zucker  
trinken, nach Reisen Geschenke  
mitbringen, Kanga/Kitenge (bunte  
traditionelle Tücher)

## ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Begrüßen unbekannter Personen  
und Smalltalk auf der Straße

## LIEBLINGSESSSEN

Chapati, Samba (Kochbananen mit  
Fisch)



bei der arbeit

## DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Saisonales Obst  
z.B. Ananas,  
Wassermelone,  
Mango

## DAS VERMISSE ICH

Familie und Freunde, nicht  
aufzufallen, tiefgründige  
Gespräche, manches Essen

## DIESE PERSON(-EN) WERDEN MIR EXTREM FEHLEN

Yuliana und Neema, Freundinnen  
aus dem Krankenhaus

## SPRACHLEVEL

30-40%



lieblingsperson/ en

## DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

Lernen für den TMS und hoffentlich das Medizinstudium

## NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

Es wird nicht immer einfach werden, aber man wächst über sich  
hinaus, erlebt tolle Dinge und lernt eine andere Kultur kennen,  
also es lohnt sich

## EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Am Strand beim Baden rennt ein etwa vierjähriger, mir unbekannter  
Junge plötzlich auf mich zu und umarmt mich

## A DAY IN MY LIFE

Hiermit möchte ich euch einen Einblick in meinen Alltag in Matema am Lutheran Hospital ermöglichen. Wenn ich Frühschicht habe, stehe ich um 6.30 Uhr auf. Um 7.30 Uhr beginnt für alle Mitarbeiter:innen des Krankenhauses die Morgenandacht. Anschließend werden die über Nacht neu aufgenommenen Patient:innen und ihre Diagnosen, besprochen. Aktuell arbeite ich im General Ward, dieser ist räumlich unterteilt in einen chirurgischen und einen medizinischen Bereich. Davor war ich 3 Monate auf der Maternity (Geburten- und Neugeborenenstation) eingesetzt. Die Aufgaben und der Alltag im General Ward und der Maternity unterscheidet sich natürlich schon ein bisschen voneinander. Im General Ward gehe ich mit den Ärzten auf Visite, wobei jeder Patient und die weitere Behandlung besprochen werden. Es wird sich viel Zeit für jeden einzelnen Patienten genommen, weshalb die Visite schon mal 3 Stunden dauern kann. Dabei messe ich gegebenenfalls Vitalzeichen (Blutdruck, Puls, Sauerstoffsättigung oder den Blutzuckerspiegel). Nach der Visite geht es, wie auch in der Maternity, um Materialbeschaffung. Auch das Vorbereiten und teilweise Verabreichen von Medikamenten, Infusionen und Spritzen gehört zu meinen Tätigkeiten.

Auf der Maternity durfte ich bei Geburten zuschauen und assistieren. Mein Tag im Krankenhaus endet regulär gegen 14.00 Uhr, jedoch sind Überstunden keine Seltenheit. Anschließend warten meist Tätigkeiten im Haushalt auf mich, wie Wäsche waschen (von Hand natürlich) oder putzen. Ich gehe auch gerne noch eine Runde im See schwimmen oder treffe mich mit Freunden aus dem Krankenhaus. Da es abends in einem kleinen Dorf wie Matema nicht mehr so viel zu erleben gibt und ich früh wieder für die Arbeit aufstehen muss, gehe ich meistens schon zeitig zwischen 21.00 und 22.00 Uhr ins Bett. Am Wochenende fahre ich manchmal mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Kyela, da benötigt man pro Strecke schon etwa 1 1/2 Stunden. Dort befindet sich der nächste (aber sehr kleine) Supermarkt, sowie ein Markt, auf dem man wirklich schöne Stoffe kaufen kann. Ich hoffe der kleine Einblick in meinem Alltag hat euch gefallen.



lieblingsplatz

Manyara See

# ESWATINI

## *Pap mit Chakalaka*

### **ZUTATEN:**

1. Gebackene Bohnen (aus der Dose)
2. Karotten
3. Zwiebel, Ingwer
4. Tomaten
5. Paprika
6. Gewürz nach Wahl (Curry ist gut)
7. Pfeffer & Salz
8. Öl
9. Maismehl für das Pap



### **ANLEITUNG:**

- Das Gemüse in kleine Würfel schneiden und die Karotten fein raspeln. Alles leicht in Öl anbraten und die Bohnen hinzufügen. Nach Belieben würzen. Fertig ist das Chakalaka!
- Für das Pap: Maismehl mit etwas Wasser aufkochen und dabei ständig rühren, bis eine homogene und feste Masse entsteht. Gegebenenfalls mehr Wasser hinzufügen um gewünschte Konsistenz zu erreichen.
- Das Pap kann mit dem Chakalaka und Fleisch nach eigener Wahl serviert werden.

*Guten Appetit!*

**Typischerweise wird das Gericht mit der Hand gegessen...**

# Delfina Maria Melerski

aber hier werde ich oft genannt: Sisi oder Delfi

 Eswatini, Mbabane (Grundschule) **LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE**  
Den Kindern vorlesen und mit ihnen spielen

## MEISTGEHÖRTER/ -GESAGTER SATZ

„How are you?“ ("Wie geht es dir?")



## TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Alle kommen immer zu spät und es gibt drei verschiedene Bezeichnungen für „jetzt“: just now (nicht so dringend, kann auch erst in ein paar Stunden sein); now (demnächst); now now (genau jetzt)

## ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Jeden Sonntag Gottesdienst



## LIEBLINGSESSEN

Pap mit Chakalaka

## DAS ESSE ICH

## HIER STÄNDIG

frische Avocados

bei der arbeit

## DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

Entweder Veterinärmedizin Studium oder Gesangsstudium

## NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

Es ist ein sehr friedliches und herzliches Land, aber man muss viel Geduld haben, da hier alles langsamer ist.

## EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Mein Geburtstag, welchen ich zum ersten Mal im Sommer feiern konnte.

## DAS VERMISSE ICH

Meine Familie und Freunde, Rewe und dm

## DAS WERDE ICH AN MEINEM EINSATZLAND VERMISSEN

Die Umarmungen und das Lachen der Kinder; die schöne Natur

## DIESE PERSON(-EN) WERDEN MIR EXTREM FEHLEN

Meine Nachbarin, welche für mich wie eine Gastmutter ist

## SPRACHLEVEL

10 % (spreche hauptsächlich englisch)

lieblingsperson/ en



Ich stehe morgens um 6:00 Uhr auf. Nachdem ich gefrühstückt habe und mit meinem Hund spazieren war, geht es für mich um 7:30 zur Schule, wo ich arbeite. Ich wohne nur 5 Minuten zu Fuß von der Schule entfernt. Bei der Schule angekommen, begrüßen und umarmen mich die Kinder sofort, wenn sie mich sehen. Gemeinsam gehen wir dann auf den Hof, wo sich alle Schüler morgens zum „Assembly“ versammeln. Die Kinder stellen sich getrennt nach Klasse und Geschlecht in Reihen auf. Den Jüngeren muss ich meistens helfen sich in eine gerade Reihe zu stellen. Dann hält ein Lehrer eine Rede, in welcher er die Schüler und Lehrer begrüßt.

Anschließend singen und Beten alle zusammen. Ich mag diesen gemeinsamen Start in den Tag.

Nach dem Assembly gehen die Kinder meiner Klasse zur Toilette, anschließend sammle ich das Geld der Kinder ein, da sie sonst während des Unterrichts damit spielen. Während der Pause bekommen sie das Geld wieder, um sich etwas beim Schulkiosk zu kaufen. Danach beginnt der richtige Unterricht. Ich begrüße die Klasse und wir reden über das heutige Wetter, ich lerne mit ihnen die Wochentage, Monate, Jahreszeiten und wir üben das Alphabet aufzusagen. Was man eben alles in der Vorschulklasse lernt. Zur Zeit behandeln wir das Thema „My Body“. Wenn die Lehrerin, mit welcher ich zusammenarbeite, unterrichtet, bereite ich Arbeitsblätter und Hausaufgaben vor. Um 10:30 Uhr beginnt die Mittagspause. Manchmal helfe ich in der Küche bei der Essensausgabe. Nach der Pause lese ich den Kindern oft etwas vor, wir malen zusammen oder wir gehen raus und spielen gemeinsam. Um 13:00 Uhr gehen die Kinder nach Hause. Ich fege noch den Klassenraum und im Anschluss habe ich auch schon Feierabend. Nach der Arbeit kuche ich meistens erst mal und entspanne etwas,

da es ziemlich viel Energie braucht, wenn man mit kleinen Kindern zusammen arbeitet.

Am Nachmittag gehe ich manchmal in die Stadt um einzukaufen oder ich besuche eine Freundin, welche dort in einem Handy-Laden arbeitet. Außerdem gehe ich sehr gerne im Park spazieren und genieße die wunderschöne Natur. Nach Einbruch der Dunkelheit sollte man hier nicht mehr alleine raus gehen und es gibt auch kein „Nachtleben“, weshalb ich die Abende meistens zu Hause verbringe. Oft besuche ich meine Nachbarin, welche für mich wie eine Gastmutter ist. Ich unterhalte mich sehr gerne mit ihr. Am Wochenende unternehme ich manchmal Ausflüge mit Leuten aus der Kirche. Wir sind zum Beispiel ein Mal zum „Kruger Nationalpark“ gefahren. Gerne treffe ich mich auch mit Freundinnen, welche ich hier kennengelernt habe. Wir gehen zusammen ins Kino oder in ein Café. Der Haushalt, also Dinge wie Wäsche waschen, Putzen oder Einkaufen nehmen auch viel Zeit in Anspruch, was mir hier mehr bewusst geworden ist, seitdem ich alleine wohne. Am Sonntag gehe ich immer zum Gottesdienst. Meistens gehe ich zu der Kirche hier auf dem Gelände. Manchmal werde ich aber auch von Freunden in andere Kirchen eingeladen. Das Leben in Mbabane ist viel ruhiger und langsamer als ich es aus Berlin kenne, dies hat aber auch viele Vorteile. Leider ist es nicht so einfach sich mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fortzubewegen, weshalb man deutlich flexibler wäre, wenn man ein Auto hätte. Man lernt aber auf jeden Fall geduldig zu sein!



# Nathanel Gagel

aber hier werde ich oft genannt: The german engine



Eswatini,  
Mbabane

**LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE**  
Im Dienstauto mitfahren



## MEISTGEHÖRTER/ -GESAGTER SATZ

"Unjani" ("Wie geht es dir?")

### TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Eswatini ist die letzte absolute Monarchie Afrikas

### ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Die Mütze abzusetzen wenn man einen öffentlichen Raum betritt

### LIEBLINGSESSEN

Beef stew

### DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Reis mit Fleisch und Rote Beete oder Spinat



lieblingsperson/ en  
bei der arbeit

### DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

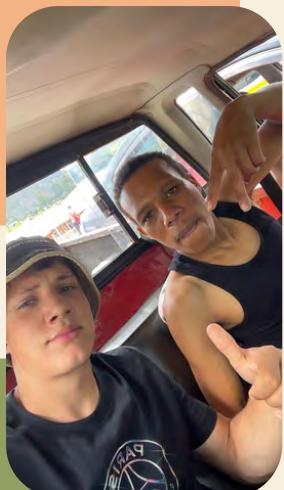
Studium

### NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

Bereitet euch auf alle Wetterbedingungen vor.

### EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Ausflug mit Freunden nach Kwaluseni



## A DAY IN MY LIFE

Morgens beginnt der Tag mit dem Klingeln des Weckers, einmal um 7:30 und einmal um 7:35. Ich mache mich schnell fertig und begebe mich auf den Weg zum Büro, das nur ein paar Minuten entfernt ist. Angekommen im Büro, wird erstmal bis 8:15 Uhr gewartet, bis das Morgengebet beginnt. Das Morgengebet findet jeden Morgen statt und dient als Start in den Tag in der kirchlichen Arbeitsumgebung. Es enthält unter anderem ein gemeinsames Gebet und endet mit einem Lied aus dem Gesangbuch, das gemeinsam gesungen wird. Meine Aufgabe ist es dabei auch ab und zu die Bibellesung zu übernehmen. Nach dem Morgengebet werden kurz allgemeine Dinge besprochen, die erledigt werden müssen, und danach geht jeder in sein Büro und beginnt mit den Aufgaben des Tages. Ich begleite dabei Mzizi/Thubelihle, einen der Programmleiter des Development Departments, bei der Arbeit. Dies beinhaltet meistens einfache Aufgaben wie Papiere in Ordner einheften, Ordner sortieren, kopieren und anderen im Büro bei Problemen mit ihren Rechnern zu helfen. Ab und zu hat Mzizi Aufgaben zu erledigen, bei denen er mit dem Dienstwagen irgendwo hinfahren muss, und ich begleite ihn dabei. Um 13 Uhr ist meine Mittagspause, in der ich entweder zu Hause etwas esse oder zum Laden laufe, der 15 Minuten entfernt ist, um mir dort etwas Kleines zu kaufen. Um 16 Uhr endet dann der Arbeitstag. Ich gehe nach der Arbeit meistens kurz nach Hause, entspanne mich etwas und esse gelegentlich noch eine Kleinigkeit. Gegen 17 Uhr mache ich mich in Richtung Stadt auf, die etwa 30 Minuten entfernt ist. Die ersten Personen, denen ich begegne, sind ein Mann und eine Frau, die vor der Schule Süßigkeiten und Snacks verkaufen.

Danach komme ich zur Hauptstraße, wo Mais verkauft wird. Mit dem Maisverkäufer habe ich eine Freundschaft aufgebaut. Jedes Mal, wenn ich am Maisstand vorbeilaufe, gehe ich zu den Verkäufern und unterhalte mich mit ihnen. Manchmal röste ich mit ihnen zusammen Mais oder kaufe mir selbst einen Maiskolben. Ich setze meinen Weg fort in Richtung Stadt, entweder mit dem Kumbi (öffentlichen Verkehrsmittel), falls dieser zufällig vorbeifährt, oder zu Fuß. In der Stadt angekommen, gehe ich bei Gelegenheit in einen bestimmten Kleidungsladen, wo ich mich mit einem der Verkäufer angefreundet habe, um mich mit ihm zu unterhalten. Wir reden über alles Mögliche, aber häufig auch über Eswatini, da er selbst auch anderer Herkunft ist. Bei sonstigen Fragen kann ich immer zu ihm gehen. An Tagen, an denen ich mich mit meinen anderen, jugendlichen Freunden in der Stadt verabredet habe, gehe ich sehr gerne mit ihnen etwas essen. Dabei holen wir meistens einen großen Teller Reis mit entweder Huhn oder Rinderfleisch und suchen uns einen schönen Platz zum Entspannen. Wir quatschen dabei, hören manchmal Musik und genießen unsere Zeit zusammen. Häufig ist dies an dem Tag, an dem ein Friseurbesuch ansteht. Wir setzen uns dann alle beim Friseur rein und spielen eine Runde Fifa auf der Videospielkonsole (Fifa ist ein Fußball-Videospiel). Abends, gegen 20 Uhr, mache ich mich auf den Weg nach Hause. Zu Hause angekommen, esse ich Abendbrot und mache mich bittfertig. Wenn ich noch nicht zu müde bin, schaue ich gerne noch einen Film oder höre Musik und gehe dann schlafen.



lieblingsplatz  
Corporate  
Place/Swazi  
Plaza

# UGANDA

## Chapati + Rolex

### ZUTATEN FÜR CHAPATI:

- 2 Tassen Weizenmehl
- 1 Teelöffel Salz
- 2 Esslöffel Öl (optional)
- 3/4 Tasse warmes Wasser (nach Bedarf)

### ZUTATEN FÜR DEN ROLEX:

- 2 Eier
- 1 Tomate
- 1 Zwiebel
- Salz, Pfeffer, Paprikapulver
- Öl zum Braten

### ZUBEREITUNG:

#### 1. Chapati zubereiten:

1. Mehl und Salz in einer Schüssel vermischen.
2. Das Öl (optional) und das warme Wasser langsam hinzufügen, während du das Mehl mit der Hand vermengst, bis ein weicher Teig entsteht.
3. Den Teig ca. 5-10 Minuten kneten, bis er glatt ist.
4. Den Teig abdecken und 30 Minuten ruhen lassen.
5. Danach den Teig in kleine Kugeln teilen und zu dünnen Fladen ausrollen.
6. In einer heißen, trockenen Pfanne das Chapati backen, bis es Blasen wirft, dann wenden und die andere Seite goldbraun braten.
7. Das fertige Chapati beiseite legen.

#### 2. Eimischung für den Rolex zubereiten:

1. Zwiebel und Tomate klein schneiden.
2. Etwas Öl in einer Pfanne erhitzen, die Zwiebel anbraten, dann die Tomate hinzufügen und weich kochen.
3. Die Eier verquirlen, mit Salz, Pfeffer und Paprikapulver würzen und in die Pfanne geben. Rühren, bis die Eier gar sind.

#### 3. Rolex zusammenstellen:

1. Das fertige Chapati auf eine Arbeitsfläche legen.
2. Die Eimischung gleichmäßig darauf verteilen.
3. Das Chapati mit der Füllung zusammenrollen, wie einen Wrap.



# Levin Camill Lichtblau

aber hier werde ich oft genannt: Omara



Gulu  
Primary  
School,  
Uganda

## LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE

Volleyball spielen mit den Kindern



## MEIST GEHÖRTESTER/ GESAGTER SATZ

"Itye nining?" ("Was ist los?")

### TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Perle von Afrika 😊

### ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Mit den Händen zu essen

### LIEBLINGSESSEN

Rollex

### DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Posho und Bohnen

### DAS VERMISSE ICH

Essen und warmes Wasser zum  
Duschen

### DAS WERDE ICH AN MEINEM EINSATZLAND VERMISSEN

Die Menschen und die  
Unkompliziertheit

### DIESE PERSON(-EN) WERDEN MIR EXTREM FEHLEN

Zwei Lehrer/Freunde, meinen  
Mentor und meine Schulleiterin

### SPRACHLEVEL

10 % (bezogen auf die lokale  
Sprache, da fast alle sehr gut  
Englisch sprechen)



bei der arbeit lieblingsperson/ en

### DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

Duales Studium

### NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

Müsst ihr unbedingt machen, sehr nice, neue Erfahrungen

### EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Hochzeit des stellv. Schulleiters

Mein Tag in Uganda beginnt normalerweise gegen 7:30 oder 8:00 Uhr, wenn ich aufstehe und mich fertig mache. Die Schule beginnt offiziell um 8:30 Uhr mit den normalen Unterrichtsstunden. Interessanterweise haben die Kinder bereits um 7 Uhr Unterricht, da unsere Schule zusätzliche Stunden außerhalb der vom Staat vorgegebenen Zeiten anbietet. Für uns als Freiwillige ist es jedoch eher entspannt, da es in gewissem Maße in meiner Verantwortung liegt, wann ich beginne. Der Morgen beginnt dann in der Schulbibliothek, wo ich mit verschiedenen Aufgaben beschäftigt bin. Ich helfe den Lehrern und Schülern, Bücher auszuleihen oder zurückzunehmen und unterstütze sie, wenn sie weitere Materialien oder Hilfe benötigen. Die Bibliothek ist ein ruhiger Ort, um in den Tag zu starten und die ersten Aufgaben zu erledigen. Gegen 10:30 Uhr folgt die Pause, in der die Kinder ihr Frühstück in Form von "Porridge" bekommen - eine Art breiges Gericht, das viele Ugander als wichtiges Morgenessen schätzen. Für uns gibt es Tee im Staff Room, wo sich die Lehrer meistens versammeln, um sich auszutauschen und ihre kurze Auszeit zu genießen. Wer möchte, kann auch leckere kleine Snacks ('Escort' genannt) wie z.B. Chapati von den Verkäufern innerhalb der Schule kaufen. Ab 11 Uhr geht es weiter. Entweder setze ich meine Arbeit in der Bibliothek fort oder helfe den Lehrern bei anderen Aufgaben. Ich arbeite aber auch an meinen eigenen Projekten. In einigen Phasen des Schuljahres, insbesondere während der Klausuren, bin ich auch beim Korrigieren von Arbeiten behilflich und beim Berechnen der Noten. Um 13 Uhr ist es Zeit für das Mittagessen, das in der Regel aus Poscho (Maisbrei) und Bohnen besteht - ein typisches ugandisches Gericht. Einmal die Woche gibt es eine etwas bessere Mahlzeit. Wer möchte, kann sich auch selbst etwas kochen, was mir gelegentlich eine willkommene Abwechslung bietet.

Nach dem Mittagessen, gegen 14:30 Uhr, beginnt der letzte Abschnitt des Schultages. Was ich mache, hängt davon ab, an welchen Projekten ich gerade arbeite. Es gibt meistens immer etwas zu tun, sei es die Unterstützung im Unterricht oder die Weiterarbeit an verschiedenen Aufgaben, die mir die Lehrer anvertrauen.

Der offizielle Schultag endet gegen 16 oder 17 Uhr, was auch für die meisten Klassen das Ende des Unterrichts bedeutet. Ab dann habe ich Freizeit und kann entscheiden, was ich tun möchte. Oft spiele ich mit den Kindern Fußball oder Volleyball. Alternativ fahre ich mit einem Boda Boda, dem typischen Motorrad-Taxi, in die Stadt, die nur etwa 5-10 Minuten entfernt ist. Dort gehe ich einkaufen - entweder im Main Market oder im Supermarkt - oder treffe mich mit Freunden, um zu entspannen und etwas zu essen. Manchmal gehe ich auch schwimmen oder, wer möchte, kann auch ins Gym gehen. Gegen Abend bereite ich mir meistens etwas zu essen zu oder gehe zu einem meiner zwei guten Kollegen oder meinem Mentor und seiner Familie essen.

Der Tag endet oft mit den sogenannten Night Lessons, die um 19:30 Uhr beginnen und bis 21:30 Uhr dauern. Auch wenn meine offizielle Arbeitszeit dann vorbei ist, kann ich dort auch mithelfen.

Nach den Night Lessons ist der Tag für mich offiziell zu Ende.

Am Wochenende habe ich mehr Freizeit, was mir die Möglichkeit gibt, mehr zu unternehmen - aber nicht zu vergessen, dass ich meine Wäsche per Hand waschen muss, wenn ich das unter der Woche nicht geschafft habe! Am Sonntag hat man dann natürlich auch die Möglichkeit, zur Kirche zu gehen.



lieblings  
platz  
Biblio-  
thek

# JORDANIEN

## Warak Dawali

### ZUTATEN:

- Weinblätter,
- Gewürze (Baharat, Muskatpulver)
- Reis ( Langkornreis)
- Tomaten, Zitrone, frische Kräuter



### ZUBEREITUNG:

Den Reis waschen und mit der Füllung von klein gehackten frischen Kräutern, bei Bedarf auch mit Rindfleisch zusammenmischen. Als nächstes die einzelne Füllung in die Weinblätter einwickeln und den Boden eines Topfes mit Olivenöl bedecken. Danach die Weinblätter dicht in dem Topf aneinander schichten und Tomatenscheiben dazwischen legen. Zuletzt den Topf abdecken und bei niedriger Hitze drei bis vier Stunden köcheln lassen, bis die Weinblätter weich sind. Servieren Sie das Gericht mit frisch gepresstem Zitronensaft und genießen Sie es!

Sahtein :)

# Ottolie Egger Reynolds

aber hier werde ich oft genannt: Otti



Amman,  
Jordanien

## LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE

Zusammen Kaffee trinken



## MEISTGEHÖRTER/ -GESAGTER SATZ

”يُعْطِيكَ الْعَافِيَةَ“ ( „Möge Gott dir Gesundheit geben“ )

## TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Du hast die Möglichkeit, entweder einen Tagesausflug in die Wüste, ans Meer oder in den grünen Wald in die Berge zu machen

## ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Die Wichtigkeit der kleinen Sachen im Alltag

## LIEBLINGSESSEN

Dawali



## DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Manakish  
(typisches Fladenbrot mit verschiedenen Belägen)

bei der arbeit lieblingsperson/ en

## DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

Meine Ausbildung anfangen, in den darstellenden Künsten

## NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

Gebt euch Mühe die Sprache davor und Vorort zu lernen!

## EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Die unzähligen Sonnenunter- und -aufgänge zu beobachten



Ein regulärer Arbeitstag im Zaatri-Flüchtlingscamp in Jordanien fängt für mich um 6:30 Uhr an, sodass ich in letzter Minute gerade noch in den Bus springen kann. Dort treffe ich meine Mitarbeiterin Hajar. Sie ist die Einzige, die heute ebenfalls aus der Hauptstadt kommt, da alle anderen entweder im Flüchtlingscamp oder in Zarqa, der zweitgrößten Stadt Jordaniens, wohnen.

Die einstündige Autofahrt am frühen Morgen durch die Wüste wird oft von spannenden Gesprächen begleitet, während die sonst so trubelige Stadt still ist. Das Camp befindet sich in der Nähe von Mafraq, wo es eine große Beduinengemeinschaft gibt. Man sieht auch viele Schilder, die zur syrischen oder irakischen Grenze zeigen; das Camp ist genau 12 km von der syrischen Grenze entfernt.

Nach einiger Zeit kommen wir am Tor an, wo ein Polizist uns in das Flüchtlingscamp einlässt. Es besteht aus zwölf Bezirken und wir sind im fünften, wo sich auch die Hauptmarktstraße befindet, die hier den Spitznamen „Champs-Élysées“ trägt. Das Haupttransportmittel der Menschen hier sind Fahrräder, die teilweise drei Personen tragen.

Wir kommen an und Abu Said begrüßt uns herzlich. Gleich darauf treffen wir die anderen Mitarbeiter\*innen. Es fühlt sich so an, als hätten wir uns alle lange nicht gesehen, doch es war nur eine Woche. Wir trinken Kaffee zusammen, während Abu Said ein paar Witze über die momentane Politik macht.

Ach, es ist schon 10 Uhr! Der erste Englischkurs für die Jungs fängt gleich an und danach der für die Mädchen, die zwischen 14 und 17 Jahre alt sind. Bei den Mädchen fangen wir mit einem englischen Lied an und oft endet es mit einem stampfenden Tanz durch den Raum. Dann einigen wir uns darauf, was wir heute machen wollen. Es beeindruckt mich immer wieder, wie unterschiedlich die beiden Gruppen sind, doch es bleibt nicht viel Zeit,

denn die Theaterprobe fängt an. Wir müssen uns beeilen, da manche Jugendliche bald wieder zur Arbeit müssen und wir schon beim Aufbau zu viel Zeit verloren haben. Im Theater widmen wir uns gerade einigen alten syrischen Traditionen, die heutzutage leider oft vergessen werden. Am Ende tanzen die älteren Jungs „Dabke“, einen traditionellen Volkstanz, der oft bei Feiertagen und Hochzeiten aufgeführt wird. Der Begriff bedeutet so viel wie „Mit-den-Füßen-auf-den-Boden-Stampfen“, doch meiner Meinung nach ist der Tanz viel komplizierter, da die Bewegungen vom Anführer der Reihe vorgegeben werden und stark variieren können.

Der zehnjährige Ibrahim, der den Bräutigam im Theater spielt, wird in die Luft geworfen, und hinter dem Vorhang sieht die Szene urkomisch aus - alle lachen. Abu Haled, der „Theaterdirektor“, scheint zufrieden zu sein ...

Bevor es für mich schon wieder zurück nach Amman geht, essen alle Mitarbeiter\*innen noch Popcorn zusammen und wir unterhalten uns. Auf der Rückfahrt ist es still. Die Musik läuft nur leise, wir sind nachdenklich. Ich versuche, mich zu erinnern, was „Nour“, ein Mädchen aus meinem Englischkurs, am Ende der Stunde zu mir gesagt hatte. Ich entschließe mich, sie nächste Woche noch einmal zu fragen, und merke, dass ich in der ganzen Aufregung des Tages vergessen habe, mein Falafel-Sandwich zu essen. Kalt schmeckt es genauso gut. Und jetzt geht es nach Hause.



lieblingsplatz  
mein Balkon



TAIWAN

# Tim Friedrich Kroker

aber hier werde ich oft genannt: Tim



Fisher and  
Seamen  
Center  
Taiwan,  
Kaohsiung

## MEISTGEHÖRTER/ -GESAGTER SATZ

“我不知道你說什麼” (“Ich weiß nicht was du sagst”)



### TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Es gibt überall Pastéis de Nata zu kaufen

### ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Wäschewaschen / Haushalt

### LIEBLINGSESSEN

Bento Lunchbox



### DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Bento  
Lunchboxen

bei der arbeit lieblingsperson/ einer

### DAS VERMISSE ICH

Brezeln, Paulaner Spezi

### DAS WERDE ICH AN MEINEM EINSATZLAND VERMISSEN

Was ich aus Taiwan vermissen werde, ist, dass ich wirklich jeden Tag gut gegessen habe - auf jede Mahlzeit habe ich mich gefreut.

Vermissten werde ich es auch "taub" zu sein und nicht zu wissen, was andere sagen.

### SPRACHLEVEL

0,1%



### DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

Brezeln, Humus und Döner - Elektrotechnikstudium

### NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

Gehe auf Leute zu. Lerne die Sprache und du kommst weiter als du denkst. Ein offener Mensch ist ein glücklicher.

### EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Das erste mal Rollerfahren

# A DAY IN MY LIFE

Um 8:20 Uhr klingelt mein Wecker und ich stehe auf, bereit für einen neuen Tag. Mein erster Weg führt mich zu meinem Lieblingscafé, wo ich mir meinen Kaffee mit Hafermilch hole. Dort treffe ich oft eine Barista, die ich mittlerweile gut kenne und wir wechseln ein paar Worte, bevor ich mich auf den Weg zur Uni mache. Ich steige in den Bus mit der Nummer E32, der mich in etwa zehn Minuten zur Universität bringt. Dort besuche ich meinen Chinesisch-Sprachkurs, in dem ich mit meinen Kommilitonen gemeinsam lerne. Der Kurs geht bis 12:00 Uhr. Danach geht es in die Mensa, wo ich meine anderen Freunde treffe und gemeinsam mit ihnen esse. Beim Essen tauschen wir uns über unseren Tag aus, erzählen uns, was uns gerade beschäftigt, und genießen die gemeinsame Zeit. Um 13:30 Uhr mache ich mich auf den Heimweg. Die nächsten anderthalb Stunden verbringe ich zu Hause - manchmal entspanne ich mich, manchmal erledige ich ein paar Aufgaben oder wiederhole Vokabeln. Gegen 15:00 Uhr gehe ich dann ins Café, um gezielt Vokabeln zu lernen. Ich setze mich ins Louisa Coffee, bestelle mir etwas zu trinken und arbeite konzentriert bis 16:15 Uhr.

Danach geht es weiter zur Arbeit. Ich nehme die U-Bahn und fahre etwa 35 Minuten in Richtung meines Arbeitsplatzes. An meiner Haltestelle steige ich aus, schnappe mir ein Fahrrad und fahre den restlichen Weg zur Arbeit. Unterwegs halte ich kurz an, um mir eine Bentobox zu kaufen, die ich später esse. Pünktlich um 17:00 Uhr beginnt meine Schicht. Während der Arbeit erledige ich meine Aufgaben, aber zwischendurch bleibt oft auch Zeit für eine Runde Billard oder Dart mit den Kollegen. Das macht den Job umso angenehmer. Um 21:00 Uhr endet meine Schicht, und ich mache mich direkt auf den Weg ins Fitnessstudio. Dort treffe ich Roger, mit dem ich meistens ein wenig plaudere, bevor ich mit meinem Training starte. Etwa eineinhalb Stunden trainiere ich, bevor ich mich wieder auf den Heimweg mache. Erst geht es mit der U-Bahn zurück, dann nehme ich wieder das Fahrrad für die letzte Strecke. Gegen 23:00 Uhr komme ich schließlich nach Hause. Ich dusche, entspanne mich kurz und lege mich dann schlafen - bereit für einen neuen, spannenden Tag.



lieblingsplatz:  
Louisa Coffee

# CHINA

## Rezept Lanzhou Beef Noodle Soup

### ZUTATEN:

- 500 g Rinderbrust
- 500 g Weizennudeln  
(traditionell: handgezogene Nudeln)
- 1 Stück Ingwer
- 3 Knoblauchzehen
- 1 Lauchzwiebel
- 1 Zimtstange
- 2 Sternanis
- 1 TL Sichuan-Pfeffer
- 2 EL Sojasoße
- 1 EL Reisessig
- Salz und Pfeffer
- Koriander
- Chiliöl

### ZUTATEN:

1. Fleisch kochen: Rindfleisch in Wasser aufkochen, Wasser abgießen
2. Brühe: Neues Wasser hinzufügen. Ingwer, Knoblauch, Lauchzwiebel, Zimt, Sternanis, Sichuan-Pfeffer dazugeben. 2 Stunden köcheln lassen
3. Würzen: Sojasoße, Reisessig, Salz, Pfeffer hinzufügen
4. Nudeln kochen
5. Anrichten: Nudeln in eine Schüssel geben, Brühe und Fleisch dazu, mit Koriander und Chiliöl garnieren

Fertig!



# Nikita Alexander Nikanorov

aber hier werde ich oft genannt: Ni Xianda 倪贤达



Hezheng,  
Gansu  
Provinz,  
VR China

## LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE

Mit Freunden Billard spielen



## MEISTGEHÖRTER/ -GESAGTER SATZ

"Ni shi na ge guojia de?" ("Woher kommst du?")

### TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Hauptsächlich warmes Trinkwasser

### ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Typische Laute der Zustimmung  
im Gespräch

### LIEBLINGSESSEN

Shouzhua Yangrou (Schafsfleisch),  
Hotpot

### DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Lanzhou Beef Noodles



lieblingsperson/ en

### DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

Uni in Deutschland, vielleicht nochmal ein Semester hier in China

### NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

Mit Englisch kommst du nicht weit, sei probierfreudig und  
anpassungsfähig, besonders beim Essen. Es lohnt sich sehr!

### EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Neujahrsfeiern mit den Locals

### DAS VERMISSE ICH

Gutes, herhaftes Brot

### DAS WERDE ICH AN MEINEM EINSATZLAND VERMISSEN

Die Preise, die Herzlichkeit  
der Menschen, das Essen, die  
Essstäbchen

### DIESE PERSON(-EN) WERDEN MIR EXTREM FEHLEN

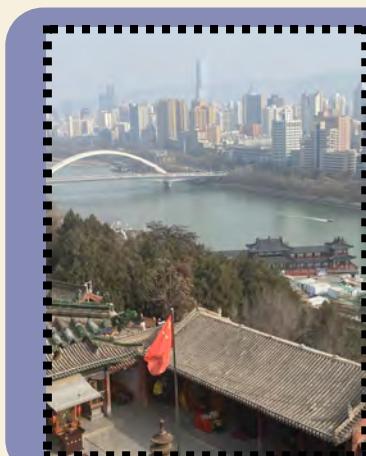
Yuan Shiming, Ren Zixuan, Frau  
Dong, Meng Xin, Kang Jiaxin,  
Mitfreiwillige

### SPRACHLEVEL

60% (Alltagssprache)

Mein Tag als Lehrerassistent in der chinesischen Kleinstadt Hezheng beginnt mit dem Weg zur Ninghe Highschool. Ich wohne zwar bereits auf einem Schulgelände, arbeite aber an einer anderen Schule, zu der ich ein paar Minuten spazieren muss. Glücklicherweise werde ich dort erst gegen 9:30 Uhr erwartet, was das Aufstehen sehr erleichtert. Angekommen gehe ich in das Büro, das mein direkter Ansprechpartner, Vize-Direktor Zhang und ich uns vorübergehend teilen und nehme mir die Englisch-Hausarbeiten einiger Schüler zur Korrektur vor. Hier kann ich auch eigene Dinge erledigen oder eine Kleinigkeit essen. Wenn Herr Zhang Unterricht hat (er ist nebenbei Englischlehrer) begleite ich ihn oft in die Klasse. Dort sitze ich zwischen den Schülern, helfe ihnen bei Fragen oder lausche einfach dem Unterricht. In den Pausen unterhalte ich mich dann mit den Schülern frei über jegliche Themen. Die Kommunikation wird trotz des relativ niedrigen Niveaus der Schüler in gesprochenem Englisch und Listening zunehmend leichter, denn wir lernen einander besser zu verstehen und ich mache gute Fortschritte in Chinesisch. Mittags esse ich relativ früh in der Schulkantine. Das Essen ist nicht das Beste, dafür aber kostenlos. Nachmittags gebe ich oft eine Stunde Unterricht ohne Lehreranwesenheit. Da ich, zumindest noch, keine echte Unterrichtsstunde ersetzen darf, findet mein Unterricht in der Selbstlernzeit der Schüler statt. Mir ist völlig freigestellt, wie ich mit ihnen Englisch übe. Ich fokussiere mich häufig auf die großen Baustellen: den Mut zum Sprechen und die Verbesserung von Aussprache, Grammatik und Wortschatz. Um alle zu beteiligen, was in China durch die Abwesenheit von mündlichen Noten selten vorkommt, probiere ich verschiedene Spiele oder Gruppenarbeiten.

Die Schüler sind meist sehr diszipliniert, doch bei zu schwierigen Vorträgen verliert man schnell ihre Aufmerksamkeit. Daher kläre ich vor einem solchen beispielsweise die schwierigen Vokabeln. Insgesamt macht es sehr viel Spaß zu sehen, wie die Schüler ihre Grenzen ausdehnen, händeringend nach den richtigen Worten suchen und angestrengt zuhören, angespornt durch die Neugier, mit einem Ausländer zu kommunizieren. Es macht das meist trocken unterrichtete Schulfach ein wenig spannender. Außerhalb des Schulalltags treffe ich mich oft mit Lehrern oder ein paar älteren Schülern anderer Schulen zum Essen, Billard spielen, etc.. Man wird hier stets mit viel Neugierde und Freundlichkeit empfangen, häufig zum Essen eingeladen und vieles mehr. Darüber hinaus ist der öffentliche Verkehr in China gut ausgebaut und ermöglicht einfaches und relativ kostengünstiges Reisen. So komme ich mit umgerechnet ca. 7 € und anderthalb Stunden Autofahrt in die Provinzhauptstadt Lanzhou, in der es alles gibt, was das Herz begeht und von der man mit Flugzeug oder Schnellzug ganz China bereisen kann. Meine Mitfreiwilligen aus anderen deutschen Missionswerken, die ebenfalls alle in verschiedenen Orten der Provinz Gansu arbeiten, habe ich so schon oft besucht und in den Schulferien China von Kunming im Süden, bis Peking im Norden und Shanghai im Osten, bis zur Wüste Gobi im Westen gründlich durchkämmt. Alles in allem kann ich sagen: Diese Stelle erfordert Anpassungsfähigkeit und das Einstellen auf oft schwierige Kommunikation, aber sie ist es definitiv wert.



lieblingsplatz:  
Lanzhou Baitashan-  
Berg



# JAPAN

## *Japanische Miso-Suppe*

### **ZUTATEN:**

- 10 g Katsuobushi (Bonitoflocken)
- 1EL Misopaste
- 2 Frühlingszwiebeln
- 500 ml Wasser (frisches, kaltes Leitungswasser)

### **VORBEREITUNG:**

1. In einem Topf Wasser und Bonitoflocken auf mittlerer Stufe zum Köcheln bringen
2. Währenddessen die Frühlingszwiebeln waschen und in kleine Ringe schneiden
3. Den Herd abschalten und das Wasser durch ein Sieb in einen zweiten Topf füllen, sodass die Bonitoflocken entfernt werden.
4. In diese Brühe nun die Misopaste hinzufügen, indem man ein kleines Sieb nimmt und die Paste durch das Sieb in die Brühe hineinröhrt.
5. Noch ein wenig köcheln lassen und fertig ist die Miso-Suppe!

# Nike Becker

aber hier werde ich oft genannt: Nike さん



Bott  
Memorial  
Home, Japan

## LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE

in der Küche helfen/ mit den Kindern  
spielen



## MEISTGEHÖRTER/ -GESAGTER SATZ

“だいじょうぶ” (“Es ist in Ordnung”)

### TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Itadakimasu vor dem Essen sagen/  
Onsen

### ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Baden statt duschen gehen

### LIEBLINGSESSEN

Ramen

### DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Reis, Miso Suppe

### DAS VERMISSE ICH

Käsebrot, Mülleimer in der  
Öffentlichkeit

### DAS WERDE ICH AN MEINEM EINSATZLAND VERMISSEN

Die Preise, die Herzlichkeit  
der Menschen, das Essen, die  
Essstäbchen

### DIESE PERSON(-EN) WERDEN MIR EXTREM FEHLEN

Die vielen sehr freundlichen,  
hilfsbereiten und  
interessierten Menschen

### SPRACHLEVEL

3%

### DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

Studium

### NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

Mach dir nicht so viele Gedanken darüber, ob du alles richtig  
machst. Sei einfach höflich und nett und jeder weiß, dass du  
Ausländer bist und nicht alles wissen kannst.

### EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Weihnachten

# A DAY IN MY LIFE

Meine Arbeitstage wochentags verlaufen eigentlich immer sehr ähnlich: Nach dem Aufstehen mache ich mir Frühstück und meine Arbeit beginnt dann um 8:30 Uhr. Vormittags arbeite ich hier in der Küche und helfe bei der Zubereitung des Essens für die Mitarbeitenden. Vor dem täglichen, morgendlichen Meeting, das um 9:15 Uhr stattfindet, müssen wir dazu Vorbereitungen treffen. Zuerst wird alles desinfiziert, der Müll rausgebracht und Tee gekocht. Beim Meeting werden Neuigkeiten über die Kinder in den verschiedenen Wohngruppen (Homes) ausgetauscht. Nach dem Meeting fangen wir an zu kochen. Ich schneide vor allem Gemüse und Obst oder bereite Salate zu. Um 12:00 Uhr gibt es Mittagessen mit den anderen Mitarbeitenden. Anschließend habe ich Mittagspause und warte darauf, dass die Kinder aus der Schule zurückkommen. In dieser Zeit mache ich oft meine Japanisch-Hausaufgaben. Nach der Schule, zwischen 13:30 und 15:30 machen die Kinder erst einmal ihre Hausaufgaben. Dabei kann ich dann meistens nur zugucken oder ab und zu auch bei Mathehausaufgaben helfen. Danach spiele ich noch bis 17 Uhr mit den Kindern Brettspiele oder wir gehen raus zum Fußball-, Basketball- oder Volleyballspielen.

Um 17 Uhr gehen bzw. fahren die Kinder dann zurück in ihre Homes und ich habe Zeit zum Einkaufen oder Joggen, bevor ich um 18:30 in einem der Homes (C Home) mit den Kindern und Betreuenden Abendbrot esse. Anschließend helfe ich beim Abwaschen oder spiele noch kurz mit den Kindern. Nach Feierabend telefoniere ich manchmal mit meinen Freunden oder meiner Familie.

An den Wochenenden oder in den Ferien, wenn die Kinder nicht in der Schule sind, sieht mein Tag etwas anders aus. Häufig stehen dann noch andere Aktivitäten auf dem Programm wie z.B. in einen Park fahren, ins Kino gehen oder ein Lagerfeuer auf dem Gelände machen. Außerdem arbeite an Samstagen vormittags immer im "Short Term Stay" bei uns auf dem Gelände. Dort wohnen Kinder nur für eine kurze Zeit, in der ihre Eltern sie nicht betreuen können.



lieblings-  
platz  
Lanzhou  
Baitashan-  
Berg

# Lilia Slot

aber hier werde ich oft genannt: „Lilia-nee“ (heißt übersetzt „Schwester Lilia“)



Kinderheim  
„Eikoen“  
in Beppu,  
Japan

## LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE

Kochen und Abendessen mit den Kindern,  
Teilnahme an Festen und Events



## MEISTGEHÖRTER/ -GESAGTER SATZ

„Otsukaresama-desu“ (eine japanische Begrüßung auf der Arbeit)

### TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Auf den öffentlichen Toiletten werden automatisch Naturgeräusche abgespielt (für mehr Privatsphäre)

### ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Jeden Tag heiß zu baden

### LIEBLINGSESSEN

Japanisches Curry

### DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Reis!



bei der arbeit

### DAS VERMISSE ICH

Mit Freunden in die Stadt zu gehen und grünes Pesto

### DAS WERDE ICH AN MEINEM EINSATZLAND VERMISSEN

Das gute Essen, die höflichen Menschen

### DIESE PERSON(-EN) WERDEN MIR EXTREM FEHLEN

Meine Vorgesetzten Herrn Okada, Herrn Eguchi und den Psychologen Herrn Iou sowie die Himeno-Familie

### SPRACHLEVEL

95%



lieblingsperson/ en

### DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

In Asien herumreisen, zurück nach Deutschland um zu studieren

### NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

100-yen-shops sind Lebensretter!

### EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Das Weihnachtsfest mit allen Leuten des Kinderheims

## A DAY IN MY LIFE

Ein alltäglicher Tag in meiner Einsatzstelle beginnt normalerweise erst um 11:00 Uhr morgens. Da mein Dienst erst um 13:00 Uhr beginnt, kann ich den Tag sehr entspannt starten. Ich frühstücke, mache mich gegen 11:30 Uhr fertig und etwa eine Stunde später, welche irgendwie sehr schnell vergeht obwohl ich nichts wirklich tue, mache ich mich auf den Weg zur Arbeit. Der sogenannte Weg besteht zugegeben nur aus ein paar Schritten über das Gelände, da meine Wohnung sich direkt neben den Homes des Kinderheims befindet. Um Punkt 13:00 Uhr startet der Dienst mit einer einstündigen Besprechung mit den 2 Mitarbeitern des Homes, welche entweder Nachschicht am vorherigen Tag hatten oder Schicht an diesen Tag haben. Besprochen werden Ereignisse des Vortages, wichtige Termine der Kinder sowie allgemeine Informationen bezüglich des Kinderheims (z.B. was für neue Spenden es gibt oder bevorstehende Events). Nach dieser einstündigen Sitzung kehren die Mitarbeiter zu ihren eigenen Aufgaben zurück und ich vertreibe mir erstmals die Zeit mit dem sauber machen der Flure. Gegen 13:45 fangen wir dann mit der Zubereitung des Abendessens an. Die Köchin gibt mir hierbei gegebenenfalls Anweisungen, was ich wie schneiden und mischen soll. Je nach Menü variiert die Zeit und der Aufwand, jedoch sind wir meist gegen 17 Uhr fertig.

Beliebte Gerichte sind z.B. japanisches Curry, Nudelsuppen, und natürlich frittiertes Zeug. Es gibt jedoch pro Menü mehrere kleine Haupt- und Nebengerichte, weswegen man schon ein paar satte Stunden beschäftigt ist. Zwischen 17 und 18 Uhr kommen dann die Kinder nach und nach von der Schule. Bis zum Abendessen plaudere ich daher mit den Kindern oder schaue mit ihnen Fernsehen. Um 18:30 wird dann gemeinsam mit den zwei Mitarbeitern zu Abend gegessen. Wir sagen ein Tischgebet auf und essen zusammen, während die Kinder oft begeistert vom Tag erzählen. Der Rest des Abends verläuft dann relativ ruhig, da die Kinder entweder baden gehen oder sich in ihre Zimmer zurückziehen. Nachdem ich den Abwasch mache, welcher länger dauert als man denkt (da man jeweils 6x Geschirr von 8 Leuten wäscht) und noch ein wenig mit den Mitarbeitern quatsche, gehe ich gegen 20:00 Uhr zurück in meine Wohnung. Dort gönne ich mir ein wohlverdientes heißes Bad und telefoniere mit meiner Familie, bevor ich mich um ca. 0 Uhr schlafen lege.



lieblingsplatz

Der warme Teppich im Murakami-Home, auf dem man herumgammeln kann

# SÜDKOREA

*Kimchi Bokkeum Bap bzw Kimchi Fried Rice (김치볶음밥)*

## ZUTATEN:

- 3 cup gekochter Reis
- 1 cup Kimchi (am besten gealtert)
- $\frac{1}{4}$  cup Kimchisaft
- $\frac{1}{4}$  cup Wasser
- 1-3 tbs Gochujang
- 1 Platte geröstetes Gim (Seegras)
- 1 tsp Pflanzenöl
- 3 tsp Sesamöl
- 1 tbs Sesamkörner (am besten geröstet)
- 1-2 Frühlingszwiebeln

optional:

- Ei
- Schinken oder Spam
- Enoki Pilze

## VORBEREITUNG:

1. Kimchi in kleine Stücke hacken und Gim in Streifen schneiden.
2. optional: Schinken/Spam in kleine Stücke schneiden, Wurzel von Enoki Pilzen abschneiden
3. und unter kaltem Wasser abwaschen

## VORGEHEN:

1. Eine mittelgroße Pfanne mit etwas Öl aufheizen.  
(2. den Schinken in die Pfanne geben)
2. Das Kimchi hinzugeben und für 1-2 Minuten bei mittlerer Hitze braten.
3. Reis, Gochujang und Kimchisaft (und Pilze) hinzugeben und für 7-10 Minuten zusammenrühren.
4. Sesamöl hinzugeben und kurz köcheln lassen, dann vom Herd nehmen.
5. Mit Sesamkörnern, Frühlingszwiebeln und geröstetem Gim garnieren (optional auch mit einem Spiegelei) und direkt servieren.



# Maxine Roller

aber hier werde ich oft genannt: 민정 (Minjeong)



Seoul,  
Südkorea

## LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE

In der Nachmittagsbetreuung mit den Kindern zu spielen

## MEISTGEHÖRTER/ -GESAGTER SATZ

안녕하세요, 만나서 반가워요. (Hallo, es ist schön dich kennen zulernen) bzw 안녕히 가세요/ 안녕히 계세요 (Auf Wiedersehen/ Tschüss)



## TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Die unausgesprochene "No-Color-Rule." Besonders unter der Woche tragen die Leute v.a. Schwarz und Weiß. Bunte Farben findet man meist nur bei Großeltern und Kindern.

## ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Anderen Dinge mit beiden Händen zu geben und entgegenzunehmen

## LIEBLINGSESSSEN

비빔밥 (Bibimbab)

## DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Kimchi, fermentierter scharfer Kohl



## DAS VERMISSE ICH

Brot (das nicht zu süß oder weich ist)

## DAS WERDE ICH AN MEINEM EINSATZLAND VERMISSEN

Convenience stores und Läden die zu jeder Tages- und Nachtzeit geöffnet sind

## DIESE PERSON(-EN) WERDEN MIR EXTREM FEHLEN

Meine Mitarbeiter aus den Einsatzstellen und meine Freunde aus dem Sprachkurs

## SPRACHLEVEL

20%

lieblingsperson/ en

bei der arbeit



## DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

Ein Orientierungsstudium am Aicher-Scholl-Kolleg in Ulm

## NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

Sei darauf vorbereitet, dass Dinge anders sein werden als du sie dir vorgestellt hast und genieß einfach die Zeit, die du hast

59

## EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Mit Pastor Hyeyoung und ein paar anderen Yut zu spielen (ein traditionell koreanisches Brettspiel)

# A DAY IN MY LIFE

Mein Wecker klingelt um 7:30 Uhr morgens, gerade rechtzeitig, um den Sonnenaufgang zu bewundern. Anziehen, Zähne putzen und Sachen packen, dann verlasse ich um 8:15 Uhr das Wohnheim und mache mich auf den Weg zur U-Bahn-Station. Das Wetter ist schön und der Campus der Hanshin University ist zu dieser Zeit wie leer gefegt.

Zuerst nehme ich die "Bukhansan Ui"-Linie (eine kleine U-Bahn ohne Lokführer) bis zur Endhaltestelle und steige dort in die Linie 1 um. Da es Rush Hour ist, muss ich vorsichtig sein, nicht zerquetscht zu werden. Fünf Minuten später steige ich in der Station Jongno 5(o)-ga (종로5가역) aus und mache mich zu Fuß auf zum Büro der PROK (Presbyterian Church in the Republic of Korea). Davor machen wir aber noch einen kleinen Zwischenstopp beim Convenience Store und kaufen eine Kleinigkeit zum Frühstück. Im Büro angekommen, begrüße ich meine Kollegin Juliette und meinen Supervisor. Zusammen gehen wir dann um 9:15 Uhr zum Morgen-Meeting.

Nach einem kurzen Lied wird gebetet und die Mitarbeiter sagen, was für den Tag ansteht. Zurück an meinem Tisch, gehe ich erst einmal durch meine E-Mails und beantworte ein paar Nachrichten. Danach lerne ich Koreanisch-Vokabeln und mache Übungsaufgaben. Eine Kollegin aus dem Nachbarbüro fragt, ob ich ihnen mit ein paar Dokumenten helfen kann. Wir müssen sichergehen, dass alles da und in der richtigen Reihenfolge ist. Das heißt, sehr viel Papier, Listen abgleichen und Sticky-Notes verteilen. Um 12:00 Uhr ist Mittagspause. Juliette und ich gehen zu einem nahegelegenen Restaurant und essen Tonkatsu (eine Art japanisches Schnitzel). Auf dem Weg zurück holen wir uns noch einen Kaffee.

Gegen 14:00 Uhr mache ich mich langsam auf den Weg zu meiner Einsatzstelle. Abhängig vom Wochentag helfe ich nachmittags in unterschiedlichen Einrichtungen aus. Heute geht es zur Kinderbetreuung. Da die Sonne scheint, mache ich einen kleinen Umweg und entscheide den Bus zu nehmen. Die Linie 151 fährt genau meine Strecke. Angekommen um 15:00 Uhr werde ich fröhlich begrüßt und darf zusammen mit den Kindern einen Nachmittagssnack essen. Ein kleines Mädchen spielt mit mir eine Runde Montagsmaler mit Cartoon-Charakteren. Wir spielen noch andere Spiele bis um 16 Uhr der Kunstunterricht anfängt. Heute sind Wasserfarben dran und die Lehrerin erklärt ausführlich, wie man die Farben mischt und verschiedene Pinseltechniken. Gegen 17 Uhr verabschiede ich mich und mache mich auf den Rückweg nach Hause. Zum Glück ist die Kinderbetreuung nur einen Spaziergang vom Wohnheim entfernt. Ich mache noch einen kurzen Zwischenstopp bei dem kleinen Supermarkt um die Ecke und kaufe ein paar Zutaten fürs Abendessen. Abends telefoniere ich noch mit meinen Freunden aus Deutschland. Durch die Zeitverschiebung ist es für sie erst vormittags.



lieblingsplatz

Ein Aussichtsturm am Hang des Bukhansan nahe des Wohnheims

# KUBA

## Croquetas

### ZUTATEN:

- Hackfleisch (oder Hähnchen)
- Chilis
- Zwiebeln
- Knoblauch
- Essig
- Trockener Wein
- Fett (z.B. Öl oder Butter)
- Mehl (je nach Menge, die das Fleisch ergibt)
- Paniermehl
- Salz und Gewürze nach Geschmack



### ZUBEREITUNG:

1. Fleisch vorbereiten: Wenn du Hackfleisch verwendest, würze es gut. Bei Hähnchen kannst du es in einer Sauce kochen und ebenfalls gut würzen.
2. Wenn das Fleisch fertig ist, gib es in einen Mixer, um es fein zu zerkleinern. Füge Chilis, Zwiebeln und Knoblauch hinzu, damit sie gut verarbeitet werden und die Gewürze nicht sichtbar bleiben.
3. Messe die Menge der zerkleinerten Mischung ab (z.B. mit einer Dose) und bereite dann eine gleiche Menge Mehl vor. Gib das Fleisch in einen Topf und beginne, es zu kochen.
4. Für jede Dose Fleisch (z.B. 3 Dosen) füge ein wenig Essig, trockenen Wein und Fett hinzu. Rühre gut um, um alles zu vermischen.
5. Wenn die Mischung zu kochen beginnt, füge langsam das Mehl hinzu, während du kontinuierlich rührst, um Klumpen zu vermeiden.
6. Der Teig ist fertig, wenn er sich von der Schüssel löst und nicht mehr daran klebt.
7. Forme aus dem Teig kleine Croquetas in der gewünschten Größe und Dicke. Wälze sie anschließend in Paniermehl.
8. Wenn du die Croquetas zum Essen machst, erhitzte das Fett in einer Pfanne. Sobald es heiß ist, gib die Croquetas vorsichtig hinein. Wende sie nur einmal, damit sie gleichmäßig braun und knusprig werden.
9. Wenn du sie verkaufen möchtest, kannst du sie für 15 Pesos verkaufen. Für den persönlichen Gebrauch servierst du sie heiß, direkt aus dem Fett.

# Jana Louisa Schwarz

aber hier werde ich oft genannt: Hana/Chana (das J wird im spanischen anders ausgesprochen)



Iglesia  
Presbiteriana  
Reformada  
Guanabacoa

## LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE

Beschäftigung mit den Kindern im Kindergarten



## MEISTGEHÖRTER/ -GESAGTER SATZ

"Dime" ("sag es mir") wenn man angerufen wird und natürlich "Buenos días", "buenas tardes" "Como estás?" über den Tag verteilt

## TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Dominospielen!

## ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Keinen strikten Zeitplan zu haben, sondern eher in den Tag hinein zu leben.

## LIEBLINGSESSEN

Malanga frita croqueta, Milchreis, Ananas, ...



## DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Reis und Bohnen

bei der arbeit

## DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

Ich bin noch unschlüssig...

## NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

Kuba ist ein tolles Land mit tollen Menschen und für mich war es das Beste was mir passieren konnte, meinen Freiwilligendienst in Kuba machen zu können. Aber es ist nicht immer einfach und mit guter Vorbereitung lassen sich einige Situationen erleichtern, zum Beispiel mit genügend Bargeld und einer Powerbank J

## EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Als ich bei einer Versammlung der Synode der Iglesia Presbiteriana Reformada en Cuba war: Ich habe ganz viele tolle Menschen (wieder-) getroffen, die mich hier in meiner Zeit begleiten und die Tage waren von Musik und besonderen Gesprächen geprägt.

## DAS VERMISSE ICH

Mein Auto, um unabhängiger zu sein, und auch meine Familie und Freunde

## DAS WERDE ICH AN MEINEM EINSATZLAND VERMISSEN

Die Menschen (meine Gastfamilie, die Kirchengemeinde, die Kinder), das Wetter, ...

## DIESE PERSON(-EN) WERDEN MIR EXTREM FEHLEN

Meine Gastfamilie

## SPRACHLEVEL

70%

lieblingsperson/ en



## A DAY IN MY LIFE

Mein Tag beginnt meist gegen 7 Uhr morgens. Ich stehe auf, ziehe mich an und gehe dann in die Wohnung meiner Gastfamilie, um gemeinsam zu frühstücken. Das Frühstück besteht in der Regel aus Milch, Brot und Espresso.

Zwischen 8 und 8:30 Uhr verlasse ich das Haus, um zur Arbeit zu gehen, die direkt gegenüber meinem Wohnhaus liegt. Ich arbeite im "Ministerio Bíblico Infantil", einem Kindergarten, der zur Kirche gehört. Dort betreue ich zusammen mit meinem Team rund 40 Kinder im Alter von 3 bis 4 Jahren. Am Vormittag finden die "clases" statt, in denen die Kinder spielerisch verschiedene Themen entdecken. Besonders schätze ich an meiner Arbeit, dass ich als Ergotherapeutin eingebunden werde und die Kinder auf ergotherapeutische Weise unterstützen kann.

Mein Arbeitstag endet zwischen 12 und 13 Uhr, wenn Mittagessen, das die Kirche zur Verfügung stellt, gegessen wird.

Die Nachmittage gestalten sich je nach Tag unterschiedlich, weshalb es mir schwerfällt, einen typischen Tagesablauf zu beschreiben, aber meistens verbringe ich die Zeit mit meiner kubanischen Familie. Sie besteht aus Pastor Yoelkis, seiner Frau Odilaisy und ihren Söhnen Marcos und Mateo. Oft fahren wir zu meiner Gastfamilie, essen zusammen, unterhalten uns oder verbringen mit anderen Aktivitäten gemeinsam Zeit.

Der Garten meiner Gastfamilie ist ein wunderschöner Ort, an dem ich gerne bin, besonders in Gesellschaft der Menschen, die mir hier sehr ans Herz gewachsen sind.

Ab und zu besuchen wir auch andere Verwandte in ländlicheren Gegenden Kubas. Die Lebensbedingungen dort unterscheiden sich oft stark von denen in der Stadt, was diese Ausflüge besonders interessant macht.

Häufig empfangen wir bei uns Besuch - PastorInnen aus Amerika oder Deutschland, FreundInnen der Familie oder Menschen aus anderen Kirchen Kubas. In meiner Gastfamilie herrscht eine sehr lebendige Dynamik, die mir gut gefällt und viel Abwechslung in den Alltag bringt.

An manchen Tagen gehen wir zu kulturellen Veranstaltungen wie Konzerten oder Tanzaufführungen. Kuba hat eine sehr lebendige Kultur, und ich genieße es, diese gemeinsam mit meiner Gastfamilie zu erleben. Gelegentlich treffe ich mich auch mit Til, meinem Mitfreiwilligen hier in Havanna. Wir tauschen uns regelmäßig über unsere Erfahrungen aus, sei es bei einem Kaffee in der Altstadt oder bei einem Spaziergang entlang des Malecón.

Am Abend verbringe ich den Großteil meiner Zeit mit meiner Gastfamilie. Nach dem Abendessen, bei dessen Zubereitung ich mithilfe, unterhalten wir uns, spielen zusammen oder schauen Serien. Langweilig wird es hier nie!



lieblingsplatz:

Der Garten von meiner Gastfamilie oder am Malecón

# Til Zimmermann

aber hier werde ich oft genannt: Tilintilon



Cuba,  
Luyano

## LIEBLINGSTÄTIGKEIT IN DER EINSATZSTELLE

Die Jugendlichen zu trainieren



## MEISTGEHÖRTER/ -GESAGTER SATZ

"Se acabo" ("Es ist aus")

## TYPISCH MEIN EINSATZLAND

Eine sehr ausgeprägte Körpersprache, die teils Wörter ersetzen kann

## ÜBERNOMMENE GEWOHNHEIT

Oft über das Wetter zu reden, die Körpersprache

## LIEBLINGSESSEN

Spaghetti



## DAS ESSE ICH HIER STÄNDIG

Reis mit Bohnen

bei der arbeit



## DAS KOMMT NACH MEINEM FREIWILLIGENDIENST

Studium/ Berlin

## NACHRICHT AN MEINE NACHFOLGER\*INNEN:

Ohne große Erwartungshaltung an das Land heran gehen, die Erfahrung genießen

## EIN SCHÖNER MOMENT, DER MIR IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD

Mit den Jungs im Barrio Fußball zu spielen

# A DAY IN MY LIFE

Mein Tag beginnt um 7:30 Uhr morgens. Die Musik, die gegenüber der Kirche läuft, stört mich nicht mehr - sie ist einfach Teil meines Alltags. Nach einem kurzen Weg zum Haus des Pastors frühstücke ich mit der Familie und tausche mich mit ihnen aus. Auf dem Kirchengelände treffe ich Bekannte und wir unterhalten uns (meistens) über das Wetter oder andere Themen des Tages.

Nach dem Frühstück helfe ich beim Frühstück für Bedürftige und komme dort mit vielen älteren Menschen ins Gespräch. Wir sprechen über ihre Erfahrungen, ihre Familien und ihre Interessen. Es ist eine schöne Gelegenheit, neue Leute kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen.

Am Vormittag nutze ich die Gelegenheit, im Park Sport zu treiben und die Sonne zu genießen. Die frische Luft und die Bewegung tun mir gut und helfen mir, mich für den Rest des Tages fit zu halten.

Mittags esse ich mit der Familie. Danach mache ich oft eine kleine Siesta. Später gibt es Kaffee und ich treffe mich mit den Jugendlichen der Kirche zum Sport. Wir spielen Fußball oder andere Spiele und ich versuche ihnen nebenbei etwas Englisch beizubringen.

An anderen Nachmittagen gebe ich Deutsch- oder Englischunterricht und helfe Menschen, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und sie mir dabei meine zu verbessern. Danach spiele ich oft noch Fußball oder fahre in die Stadt, um mich mit Freunden zu treffen oder einfach nur die Atmosphäre zu genießen



## lieblingsplatz

Ein Berg in Luyano mit einer tollen Aussicht über Havanna

# GERMANY

# VOLUNTEERS INWARD

## *A Taste of My Home Country: Nshima*

### INGREDIENTS:

- Mealie meal (ground/pounded corn or maize)
- Water



KENYA

### PREPARATION:

1. Boil water in a pot.
2. Gradually add the mealie meal while stirring continuously to avoid lumps.
3. Keep stirring until the mixture thickens into a smooth, firm consistency.
4. Let it cook for a few more minutes, then serve hot with vegetables, meat, or fish.



## *Musakhan/Musakhan rolls*

### INGREDIENTS:

- Shredded chicken
- Caramelized onions
- Olive oil
- Lots and lots of sumac



PALESTINE

### PREPARATION:

1. Prepare the Chicken: Ensure the shredded chicken is ready. (If not, cook and shred chicken breasts or thighs.)
2. Caramelize Onions: Heat some olive oil in a pan over medium heat. Add the onions and cook them slowly until they are soft, golden brown, and caramelized.
3. Combine Mixture: Add the shredded chicken to the caramelized onions in the pan.
4. Add Sumac: Generously sprinkle sumac over the chicken and onion mixture and mix everything well until the chicken is evenly seasoned.
5. Form Rolls (if applicable): If you are making Musakhan rolls, spread the mixture onto flatbread (e.g., Taboon bread or tortillas), roll them up tightly, and bake or fry until golden and crispy. (If serving as open-faced Musakhan, simply layer the mixture on the bread.)
6. Serve: Serve the Musakhan/Musakhan Rolls warm, possibly with yogurt or a lemon wedge.



## *Hoppin' John*



USA

### INGREDIENTS:

- 1/4 lb bacon cut
- 1 1/2 cup cooked white rice
- 2 cups collard greens frozen
- 15 oz can of black-eyed peas drained and rinsed
- 1/4 cup chopped onion
- 1 tsp seasoning salt & 1/2 tsp black pepper
- 1 tsp garlic powder



### PREPARATION:

1. Place the bacon into a large skillet, and fry it over medium heat.
2. Once the bacon starts to brown (do not drain the bacon grease), add in the collard greens.
3. Cook until the collards are tender, then add in the onions.
4. Sprinkle in the seasonings.
5. Next add in rice, and fold in.
6. Toss in the black-eyed peas, carefully fold everything until well combined.

# Natalie Abueid



Evangelische  
Bartholomäi  
schule in  
Zerbst/Anhalt

## FAVORITE ACTIVITIES AT THE PLACE OF VOLUNTEERING

Teaching the kids English and helping in the office

## MOST SAID/HEARD WORDS:

Ruhe!!



## TYPICAL FOR MY COUNTRY OF VOLUNTEERING

To always be on time

## A HABIT THAT HAS CHANGED/ THAT I HAVE ADOPTED

Cooking

## FAVORITE FOOD FROM THE COUNTRY OF VOLUNTEERING

Bratwurst



## ALL THE TIME I'M EATING...

Döner



## THAT COMES NEXT

Studying in Germany

## A WONDERFUL MOMENT THAT I WILL ALWAYS REMEMBER

The seminars that bring us all together

## I'M MISSING...

The Palestinian/Arabic food,  
my friends and family

## THIS IS WHAT I WILL MISS ABOUT MY COUNTRY OF VOLUNTEERING

The public transport

## I'LL MISS THESE PEOPLE

The volunteers

## LANGUAGE LEVEL

90%



*at work  
favourite people*



## A DAY IN MY LIFE

Heyy, my name is Natalie Abueid. I'm a volunteer at a primary school in Zerbst/Anhalt, Germany. I live with a host family in Dessau, a city about 30 minutes away from my workplace. My mornings start early—I usually wake up between 5:30 and 6:00, get ready, and take the train to school. My day at school begins between 7:30 and 8:00, and my main responsibilities include assisting students who need extra support, helping teachers during lessons, and supervising the kids during breaks. I also assist in the office occasionally and lead the English AGs for four different classes, along with other small tasks. My school day typically ends at 14:00, and sometimes at 15:30. I especially enjoy the weekends when I get to hang out with other volunteers, meet up with friends and my brother, and spend time in Berlin.



*Favourite place  
Berlin*

# Benson Muthomi Mbaya

Here I'm often called: Somii



Berlin,  
Evangelische  
Kinder und  
Jungendarbeit.

## FAVOURITE ACTIVITY AT MY PLACE OF VOLUNTEERING

When we share about how our week has been, play music and share a scripture in our weekly meetings.

## MOST SAID/ HEARD WORDS

Reactions like; Genau, Doch! Tschüss! Mit Karte bitte!



## TYPICAL FOR MY COUNTRY OF VOLUNTEERING

To have your earpods on and just mind your own business in Buses, trains, Trams, Haltestelle and Bahnhof respectively.

## A HABIT I HAVE CHANGED/ ADOPTED

Cycling, keeping track of my calender, reading books and keeping time to and out of places

## FAVOURITE FOOD

Döner

## ALL THE TIME I'M EATING...

Bread

## I'M MISSING...

"Ugali" (Kenyan food made of maize flour) and the warmth of the people. It is very easy to start random conversations anywhere with anyone in Kenya. I miss my mother, sister and her family, my bigger extended family, friends and community fellowships like my church. I miss being home.

## LANGUAGE LEVEL

Understanding: 50%

Speaking: 30%  
(in 4 months)



## I WOULD SAY THIS TO THE FOLLOWING VOLUNTEERS

I would encourage anyone willing to volunteer to learn the language of the place of volunteer and to be open minded but retain his or her character.

Germany is a good country to be in.

## MY FAVOURITE PLACE

Seebad Binz, (island at the North of Germany)

# Moses Elias



Evangelical  
church of  
Brandenburg

## FAVOURITE ACTIVITY AT MY PLACE OF VOLUNTEERING

Working together with the youth group alongside my colleague Benson and my seniors Collo, Thomas, Moses, Felix, Seraja and many more

### MY ASSIGNMENT

majorly includes helping in music setup and set down during major youth services like UNITED that happens once a month JULEICA, HALBZEIT among the many that are yet to come.

I also assist and take part in youth groups during the week where we meet with local youths from different areas and catch up on the weekly Highlights and lowlights, play games, cook and eat together, sing and share a scripture from the bible for the day.

On Mondays I go to an old people's home where we create music with them using Percussion instruments alongside a piano accompaniment. We try to create different rhythms with them for an hour and have fun through it.

### I FIND MY ASSIGNMENTS

so fulfilling full of joy. I get to learn the perspectives of life of different people of different ages, different origins here in Germany and different brain orientations. Through this I've got to make new friends, learn a new language and improve on my responsibility.

### I HAD A HARD TIME

adapting to the Winter, but all turned out right and enjoyed the cold.

Language barrier too posed as a wall into creating deeper connections with the youth, meetings with youth leaders and church sermons. Nevertheless, I'm watching myself grow and have more touch with the german language and make more friends with it.

### I'M GRATEFUL

for this opportunity to work alongside other youth workers in the evangelical church in Brandenburg.

I can't wait to experience more in store as far as my assignment is concerned.

# Intimacy Siakomba

Here I'm often called: Jemmy



Berlin,  
Ev. Immanuel-  
kirchengeinde  
10405

## FAVOURITE ACTIVITY AT MY PLACE OF VOLUNTEERING

Playing games with children such as building houses, construction games, singing with children, helping in a family cafeteria and visiting playing parks

## MOST SAID/ HEARD WORDS

Guten morgen, schön tag, bis morgen, was machst du, gern, Essen



## TYPICAL FOR MY COUNTRY OF VOLUNTEERING

Most people speaks english fluently, well organized people with time & order, friendly people.

## A HABIT I HAVE CHANGED/ ADOPTED

I improved my thinking capacity, I know more about children care, I'm more active and creative, I distinguish good and bad in life which eager me to be a good and responsible leader

## FAVOURITE FOOD

Chips, Corn flakes with milk, bread with cheese.

## ALL THE TIME I'M EATING...

Noodles, boiled eggs, milk rice, bread and soup, rice and chicken.



## I'M MISSING...

My family especially dad and mum, the Kaluli Development Foundation (KDF) were I used to do more activities with the youths and kids such as cooking, gardening, chicken keeping, playing football, community sensitization and watching movies.

## THIS IS WHAT I WILL MISS ABOUT MY COUNTRY OF VOLUNTEERING

My work (especially children), the technology, transport, communication, free wifi everywhere

Mostly I'll miss skiing and ice-skating as my new hobbies, riding bicycle with my host family and friends. I'll miss the snow.

## I'LL MISS THESE PEOPLE

My host family (steve dreger's family), especially my host mum and dad, Iris, Tom, Rachel, Laura, Judith, Anne, Ronja (from my work)

## LANGUAGE LEVEL

A1 level (I learn from kids at my work place, but am try to be fluent in it)

## THAT COMES NEXT

I'll return back to my home country to share all what I've experienced to people of Zambia so as to change better future and leaders as I'll be finding ways to study.

## I WOULD SAY THIS TO THE FOLLOWING VOLUNTEERS

Volunteering in Germany can enable one to discover new culture. You can learn new things from your home country and this develop your personality. Experiencing in Germany has made me to understand my strengths on how I can lead the future and development.

## A WONDERFUL MOMENT, I'LL ALWAYS REMEMBER

In general my host family, friends at church, people at work, Christmas time and party times in Germany.

And I'll remember the day I got lost from Berlin, where I got a wrong train from Germany lessons school to home and it took me outside Berlin, I phoned my friend and explained everything and he came to pick me back home, this is the day I'll never forget.



### *Favourite Place*

- ~ U Alt Tegel,
- ~ Alexanderplatz
- ~ Potsdamer Platz and Vogtland.
- ~ Prenzlauer Allee
- ~ Pankow

# John Phiri

Here I'm often called: John



Berghofen

## FAVOURITE ACTIVITY AT MY PLACE OF VOLUNTEERING

During my time in Berghofen, I have engaged in various activities, but my favorites include helping out in the kindergarten, assisting in church, and working in gardening. These activities have not only enriched my experience but also allowed me to connect with different people in the community.

## MOST SAID/ HEARD WORDS

Kommst du morgen für Arbeit im Gemeindehaus?; Gern, genau; Kannst du mit mir spielen?; Kannst du mir helfen?



## TYPICAL FOR MY COUNTRY OF VOLUNTEERING

To have your earpods on and just mind your own business in Buses, trains, Trams, Haltestelle and Bahnhof respectively.

## A HABIT I HAVE CHANGED/ ADOPTED

Time management – I have learned to plan better, read my emails regularly, and approach life with a more structured perspective eating different foods here than I did back home

## FAVOURITE FOOD

Apfelmus und Raibow



at work

## I'M MISSING...

My family, my mum, and my younger brother.

## THIS IS WHAT I WILL MISS ABOUT MY COUNTRY OF VOLUNTEERING

The work and the church community, the children in the kindergarten

## I'LL MISS THESE PEOPLE

Carolin, Frauke, Dirk, and Frau Breithaupt-Schlak, Birgitt, my workmates in the kindergarten Mr Nagel Paul, the list is endless

## LANGUAGE LEVEL

A1-A2



favourite people

## THAT COMES NEXT

I plan to return to my home country and continue improving my language skills as I prepare to pursue an Ausbildung.

## I WOULD SAY THIS TO THE FOLLOWING VOLUNTEERS

Volunteering is one of the most exciting experiences one can embark on, especially for those looking to step out of their comfort zones, learn new cultures, and gain personal growth. This experience has given me a reality check, helped me understand my strengths and weaknesses, and contributed to my self-development.

## A WONDERFUL MOMENT, I'LL ALWAYS REMEMBER

There are many moments I will cherish from my time in Germany, but some stand out:

- My first day in Germany - everything felt so new and exciting.
- Christmas in Deutschland - the warmth, kindness, and love that people share during this period made a lasting impression on me.
- The Christmas market - the beautiful decorations and festive atmosphere were magical.
- The openness of people - what stood out to me the most is how non-judgmental people are here; they allow you to be yourself.



*Favourite Place*  
Köln

# Nathaniel Odom

Here I'm often called: Nate



Samariter  
Anstalten

## FAVORITE ACTIVITIES AT THE PLACE OF VOLUNTEERING

Watching movies, Mensch ärgert dich nicht oder Federball/Tischtennis spielen, reading aloud

## MOST SAID/HEARD WORDS:

Sagt jemand Bescheid oder jemand weiß Bescheid



## TYPICAL FOR MY COUNTRY OF VOLUNTEERING

The trains aren't always running nor are they always on time

## A HABIT THAT HAS CHANGED/ THAT I HAVE ADOPTED

Smaller dinners/ more eating earlier in the day

## FAVORITE FOOD FROM THE COUNTRY OF VOLUNTEERING

Kräuterquark, Leinöl, und Kartoffeln

## ALL THE TIME I'M EATING...

Abendbrot



## I'M MISSING...

Tex-mex food

## THIS IS WHAT I WILL MISS ABOUT MY COUNTRY OF VOLUNTEERING

Cars mostly yielding to bicycles

## I'LL MISS THESE PEOPLE

The residents at the Wohnbereich

## LANGUAGE LEVEL

60-70%



at work      favourite people

## I WOULD SAY THIS TO THE FOLLOWING VOLUNTEERS

Write in a journal to capture your thoughts!

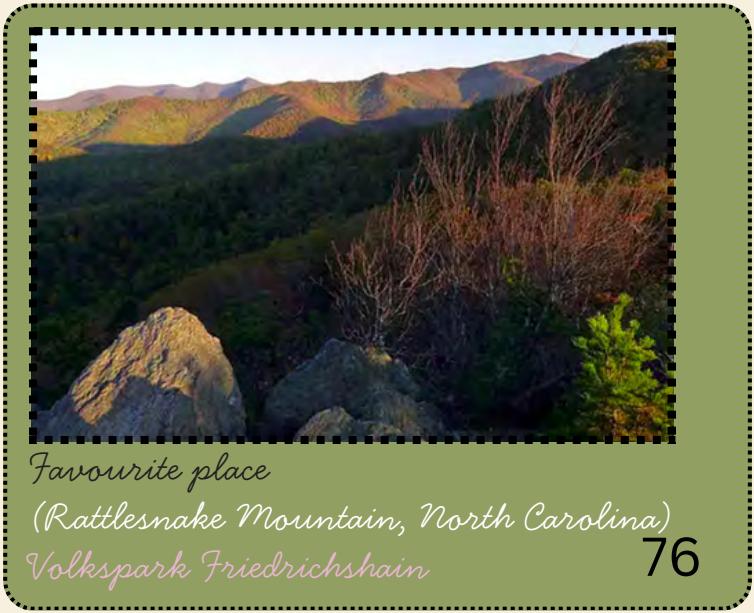
## A WONDERFUL MOMENT THAT I WILL ALWAYS REMEMBER

Silvester party with the residents

## A DAY IN MY LIFE

My morning starts with the sun. I wake up at first light because I don't have blinds on the oddly shaped triangle window above my bed. It takes me a few minutes to roll out of bed. Once up, I go to the bathroom, brush my teeth, and shower (most days). I eat breakfast, I dress, throw some fruit in a bag, and walk out the door with my bike. Work is about 10 minutes away by bike. I arrive at work, lock up the bike, and use an RFID chip to scan into the residence. I work at the Samariter anstalten. The organization oversees about 1000 residents, all with various forms of disability. Some disabilities are easily identified, while other disabilities may not be readily apparent. Nevertheless, the disability spectrum is present and matched by a significantly large age difference. At my residence, we have an 18 year old and 82 year old living under the same roof. With the workday under way, I ask myself, what do the residents need today? Does someone have a doctor's appointment? What is the gameplan? If the retirees are taking it easy around the house, I go to the Tagesgestaltung and provide additional support there. The same questions are asked, but maybe today we are shopping and cooking, or watching a movie, or playing a board game, or going to the library. After the morning activity, lunch arrives and is catered 365 days a year by the central kitchen. The arrival of lunch is dependability and consistency: a daily highlight for the residents. The residents set the table and with some supervision, serve themselves. Only one resident at this location is unable to feed themselves; that is one of my non-pedagogical responsibilities.

We pray before we eat, and after everyone is finished, we pray thanking God for the meal. The residents clear their plates, clean the table, and put everything into the dishwasher. The afternoon activity is reading aloud. I read various Märchen or other picture books. After storytime, we go on an afternoon walk, which signals the end of the Tagesgestaltung, and the residents return to their homes. I then prepare for the other residents to return home from work. I prepare daily Kaffee und Kuchen. The cakes are mostly prepackaged, but sometimes we use cookies, or small yogurts. Rarely, we make Eierkuchen, and even more rare are Quarkbällchen. I then head to the bus stop, maybe 200m from the house. Here, I assist a resident with a physical disability off the bus and accompany them to the house. Shortly after the snack, many of the residents prepare for dinner. They shower or bathe, while I prepare Abendbrot. I am neither allowed to bathe nor shave, nor may I administer medication. I am finished with my work responsibilities, and if it is a Tuesday or Thursday, I go to my Deutschkurs. Otherwise, I go home, eat my own Abendbrot, watch some TV, read, and journal to wind down before bed. Maybe I even have time to talk with family or friends in the States, some much needed grounding in a foreign land, a foreign language, and a foreign culture.



Favourite place

(Rattlesnake Mountain, North Carolina)

Volkspark Friedrichshain

# ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL

*Auflösung*



AMMAN



SEOUL



ROM



MBABANE



UGANDA



HEZHENG



JAPAN



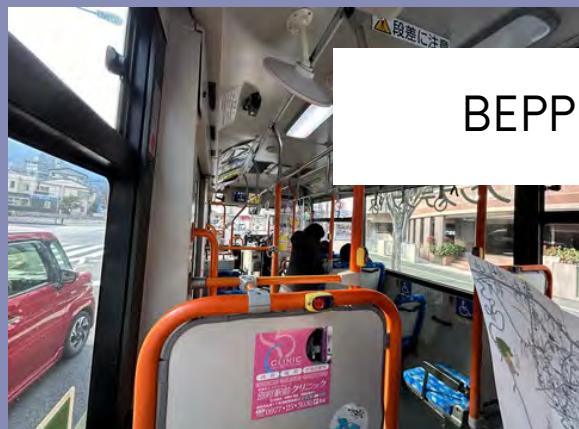
DESSAU



GÖTEBORG



SCICLI



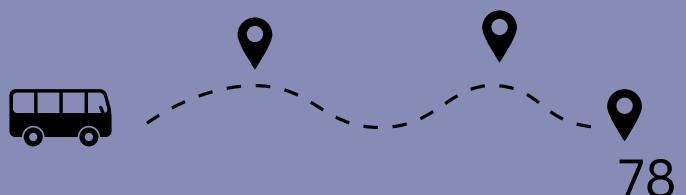
BEPPU



MBABANE



HERMANNSTADT



# NACHWORT

Unser Freiwilligendienst 2024/25:

**China, Deutschland, England, Eswatini, Italien, Japan, Jordanien, Kuba, Polen, Rumänien, Schweden, Südkorea, Taiwan, Tansania, Uganda.**

Vor ca 1,5 Jahren haben wir uns entschieden, ein Jahr im Ausland zu verbringen und mittlerweile sind für viele von uns schon etwa sechs Monate vergangen. Wir alle erleben diese Erfahrung unterschiedlich, aber es wird definitiv eine Zeit sein, an die wir uns immer erinnern werden und die uns in verschiedener Weise prägt. In dieser Freiwilligenzeitung haben wir versucht, einen Einblick in unsere Einsatzländer und unseren Alltag zu geben. Diese Zeit im Ausland ist mit Sicherheit nicht nur durchweg eine positive Erfahrung, viele von uns hatten bestimmt schon mit Einsamkeit oder Zweifeln zu kämpfen, aber trotz mancher Schwierigkeiten ist es doch eine unvergessliche tolle Zeit.

Wir wollten diese Gelegenheit nutzen, um uns bei all den Menschen zu bedanken, die dieses Jahr überhaupt erst möglich gemacht haben. Beim Team des Freiwilligenprogramms mit Sabine Klingert, Susanne Völz, Lisei Galpin, Nadi und allen anderen Mitarbeitenden des Berliner Missionswerkes, die von Anfang an für Fragen zur Verfügung standen, Seminare begleitet und gestaltet haben und ohne die der ganze Freiwilligendienst gar nicht zustande gekommen wäre. Bei Meike Waechter für die Gestaltung von Andachten und Gottesdiensten und ihr Engagement. Bei den Länderreferenten, die sich immer Zeit für uns genommen und uns beraten haben und bei den Ehemaligen, die uns bei Seminaren unterstützt haben, alle möglichen Fragen beantwortet haben und immer ehrlich waren.

Alle diese Menschen haben uns nicht nur bei der Vorbereitung und Durchführung einer der aufregendsten Zeiten unseres Lebens unterstützt und begleitet, sie haben uns immer das Gefühl gegeben, dass wir wichtig sind und dass wir ernst genommen werden.

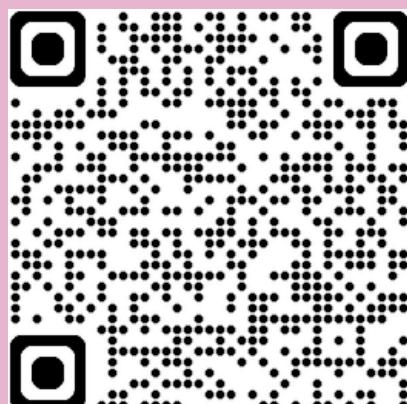
Wir wünschen dem Freiwilligenjahrgang 2025/26 eine ebenso schöne Erfahrung mit dem Berliner Missionswerk und eine einprägsame einzigartige Zeit im Ausland. Vielleicht können wir den nächsten Freiwilligen in Zukunft auch ein bisschen mit unseren Erfahrungen helfen.

In diesem Sinne

*xiexie, danke, thank you, siyabonga, grazie, arigatō, shukran, gracias,  
dziekuje, multumesc, tack, gamsahabnida, asante, apwoyo!*

# INFOS ZUM FREIWILLIGENDIENST DES BMWS

<https://www.berliner-missionswerk.de/freiwilligenprogramm>



## IMPRESSIONUM

Redakteurin, Design - **Friederike Burger**

Druck - **Pinguin Druck GmbH Berlin | Marienburger Str. 16, 10405 Berlin**

Coredakteurin - **Norah Mittelstädt**

Vorwort - **Ruby Köster**

Nachwort & Korrekturlesen - **Marie Luther**

Korrekturlesen - **Nikita Nikanorov**

Deckblatt & Rückseitendesign - **Ottilie Egger Reynolds**





## Freiwilligenzeitung 2024/2025